

Die WTG-Führer und der Hitlerfaschismus

Hinweis für Nutzer, die über eine Internet-Suchmaschine auf diese Seite gelangt sind. Es wird ausdrücklich darum gebeten, auch die Einleitung zu dieser Internetausgabe zu beachten.[Uraniabuch](#)

Antifaschisten ausgeschlossen

Bis in die Gegenwart stellt die WTG ihr Verhalten in den Jahren der Herrschaft des Hitlerfaschismus als ein einziges antifaschistisches Ruhmesblatt ihrer Geschichte dar. Die Wahrheit sieht jedoch anders aus. Sie ist eine vernichtende Anklage gegen die amerikanische und deutsche WTG-Führung und ihre »theokratischen« Ansprüche, »Stellvertreter Gottes auf Erden« zu sein.

Es wurde schon erwähnt, dass dem Verbot der WTG-Tätigkeit vom 24. Juni 1933 eine politische Fälschung seitens der Nazis zugrunde lag. Der Sachverhalt war folgender. Im Mai 1933 war die Gestapo bei Haussuchungen auf Schriften gestoßen, die schonungslos die antisemitischen und antikommunistischen Verbrechen der Nazis anprangerten. Es hieß darin, die Nazis bedienten sich der gemeinsten Verlogenheiten, die je eine Partei angewandt habe, Hitler, Göring und Frick seien blutrünstig schnaubende Naziminister, Nero-Charaktere, deren Absicht es sei, Kommunisten, Sozialisten und Pazifisten abzuschlachten. Hitlerdeutschland halte 150 000 Unschuldige in den Gefängnissen, gemeine Mordtaten wurden als Patriotismus verherrlicht, Juden, Kommunisten, Marxisten und Pazifisten geknechtet und verfolgt. Niemals könnte die Abscheulichkeit der Judendrangsale in der Auslandspresse zu groß aufgemacht werden angesichts dessen, wie anständige Menschen von Gewalttätern entrechtet werden, Die Reichstagsbrandstiftung sei ein Naziverbrechen.

Verfasser dieser antifaschistischen Schriften war jedoch nicht die WTG, sondern der Leiter der »Wahrheitsfreunde«, Ewald Vorsteher aus Wuppertal-Barmen.

Er war 1921/22 Mitarbeiter des WTG-Zweigbüros in Barmen und wurde 1923 ausgeschlossen, weil er den religiös-politischen Kurs Rutherfords ablehnte. Die Nazis hatten die antifaschistische Tätigkeit Vorstehers einfach auf das Konto der WTG geschoben um einen Verbotsgrund zu haben. Diesen Zusammenhängen auf den Grund gekommen, stellten der WTG-Sonderbevollmächtigte M. C. Harbeck und der Magdeburger WTG-Syndikus Hans Dollinger bei einer Besprechung im Polizeipräsidium in Wuppertal am 2. Oktober 1933 eindeutig klar, dass die WTG nicht das geringste mit der antifaschistischen Tätigkeit Vorstehers gemein hat. Man lese die Aufzeichnung Dollingers, die er persönlich im Nazi-Innenministerium übergab.

Zitat:

"Wichtig.

Betrifft: Bibelforschervereinigung.

III P 3233/10

Von Dollinger persönlich übergeben

Die Ursache des Verbotserlasses vom 24. 6. 33 (II 1316 a/23. 6. 33) und der einzige konkrete Vorfall, den der Erlass zu Unrecht anführt, ist der Bericht des Pol.Präs. v. Wuppertal v. 31. 5. 33 I Ad I 60001 Dieser Bericht ist irrtümlich erfolgt, wie das Pol. Präs. Wuppertal einräumt.

Der Bericht des Pol. Präs. in Wuppertal ist unter der Annahme abgegeben worden, dass der in Frage stehende Vorfall auf die "Bibelforschervereinigung" Anwendung findet. Nachträglich wurde dieser Irrtum eingesehen.

I. Der Unterfertigte und der amerikanische Staatsbürger M. C. Harbeck, Brooklyn, waren am 2. 10. 1933 in Wuppertal beim Polizeipräsidium vorstellig, die Besprechung fand unter Herbeiziehung der Akten beim Leiter der politischen Abteilung (Beine) statt.

Hierbei wurde festgestellt:

II.

Der vom Pol. Präs. berichtete Vorfall, der schließlich zum Verbot der Vereinigung führte, bestand darin, dass ein gewisser Ewald Vorsteher aus Barmen am 31. Mai 33 gehässige Angriffe auf den Reichskanzler gerichtet hatte und hierbei verhaftet wurde. Vorsteher war bis 1923 Bibelforscher, trennte sich 1923 von dieser Vereinigung und gründete eine eigene Bewegung, Gesellschaft der Wahrheitsfreunde genannt, deren Hauptaufgabe darin bestand, die Bibelforschervereinigung zu bekämpfen. Seine 1923 herausgegebene Zeitschrift wurde 1925 oder 1926 mangels Leser eingestellt. Er hat nach 1923 mit der Bibelforscherbewegung keinerlei Beziehung mehr unterhalten, die Vereinigung ihrerseits hatte ihn offiziell ausgeschlossen. (1923)

III.

Vorsteher wurde in Düsseldorf wegen Beleidigung der Regierung zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt. (Aktenzeichen: 16 b KM 45/33 St. A. Düsseldorf.)

Die Gerichtsakten dürften diese unsere Erklärung ergänzen.

IV.

Das Polizeipräsidium in Wuppertal weiß, dass der seinerzeitige Bericht falsch ist. Dieses wurde mir im Polizeipräsidium anlässlich des erwähnten Besuches am 1. 10. 33 auf meine Frage hin ausdrücklich vom Leiter der politischen Abteilung bestätigt (Beine). Letzterer hat uns gesagt, dass er weiß, dass Vorsteher kein "Bibelforscher" sei, sondern ein "Wahrheitsfreund".

IV.

Auf meine Frage, ob ihm bekannt ist, dass die "Wahrheitsfreunde" mit der Bibelforscherbewegung weder identisch sind, noch mit derselben Beziehungen unterhalten, wurde bejahend geantwortet.

Auf meine Bitte, den Vorfall dem preuß. Innenministerium zu berichten, legte uns dieser Beamte nahe, das Innenministerium zu bitten, einen Bericht anzufordern, den er dann geben wird. Er sagte wörtlich: "Sie müssen veranlassen, dass das Ministerium einen Bericht in der Sache anfordert, dann werden wir die Angelegenheit nach den inzwischen getroffenen Feststellungen richtigstellen."

V.

Die Angelegenheit wurde am 5. 10. 33 dem preuß. Innenministerium (Min. Dir. Fischer) vorgetragen und es wurde gebeten, den Bericht von Wuppertal anzufordern.

VI.

Diese Sache ist das einzige konkrete Material, das zum Verbot Veranlassung gab. 28. I. 35 Hans Dollinger."

In einem anschließenden Schreiben an Regierungsrat Dr. Lang im nazistischen Innenministerium legte Dollinger dar, was die grundsätzliche Haltung der WTG-Führung »auch für das gesamte Ausland«, also auch das Hauptbüro in Brooklyn, zur Machtergreifung des Hitlerfaschismus war.

Zitat:

"Hans Dollinger

Magdeburg

Watch Tower Society.

z. Zt. Berlin, den 29. Januar 1935.

III P 3239/10 XXXII 2 Anl.

Herrn

Regierungsrat Dr. Lang

Berlin

Reichs- u. preuß. Ministerium des Innern.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Versprechensgemäß überreiche ich ergebenst in der Anlage die Abschrift; des Berichtes des Herrn Polizeipräsidenten in Wuppertal.

Bei der Abschrift dieses Berichtes ist mir in besonders eindringlicher Weise das Ungeheuerliche des Tuns dieses Mannes namens Vorsteher zum Bewusstsein gekommen. Ich verstehe es durchaus, dass der nationalsozialistische Staat sich Derartiges nicht bieten lässt. Das würde kein Staat der Erde sich bieten lassen.

Schmerzlich empfinde ich es, dass diese Wahnsinnshandlung eines verdrehten Menschen, der seine "Erzeugnisse" wahllos an jede Adresse, der er habhaft werden konnte, versandt zu haben scheint, als Grundlage für das Verbot einer wirklich tiefreligiösen christlichen Religionsgemeinschaft, der "Bibelforschervereinigung", dienen musste.

Ich bin davon überzeugt, dass bei den Behörden sicherlich nicht genügend Einblick in die Tatsache, dass die "Wahrheitsfreunde" mit der "Bibelforschervereinigung" in keinerlei Konnex standen, vorhanden war und nur darauf das Bibelforscherverbot zurückzuführen ist.

Die "Bibelforschervereinigung" hat niemals in allen den Jahren, in welchen der Nationalsozialismus im Kampfe um Deutschland stand, versucht, diesen Kampf zu beeinträchtigen.

In keinem Vortrag, in keiner Schrift und auch nicht im Gesamtverhalten der Vereinigung wurde gegen den Nationalsozialismus in irgendeiner Form Stellung genommen. Dies trifft sowohl für Deutschland, auch für die Hunderttausende unserer inländischen Glaubensfreunde, - als auch für das gesamte Ausland zu.

Wir müssen es entschieden ablehnen, für das, was dieser Vorsteher getan hat, die Verantwortung tragen zu müssen.

Vorsteher ist ein Eigenbrötler, der von uns 1922 oder 1923 deshalb ausgeschlossen wurde, weil derselbe die von der Vereinigung beachteten und mit den Gesetzen in Uebereinstimmung befindlichen Richtlinien nicht einhalten wollte.

Es muss doch für die Vereinigung sprechen, dass sie unter keinen Umständen duldete, dass in Fragen des gesetzmäßigen Handelns einzelne nach dem eigenen Kopfe marschierten. Diese jederzeit unnachsichtlich gehandhabte Konsequenz gibt doch allein der Behörde die Gewähr, dass keinerlei zweifelhafte Elemente geduldet wurden und nicht einzelne nach eigenen Ideen tätige Menschen die Vereinigung nur als Sprungbrett und Plattform benutzen durften.

Hierauf haben wir alle die Jahre das größte Gewicht gelegt und es gibt keinen Fall, dass Angehörige der Vereinigung entweder selbst in einen Konflikt mit dem Gesetz kamen oder die Vereinigung in einen solchen hineinzogen.

Es kann daher nur als tragisch bezeichnet werden, dass der Fall, der dem Willen zur streng gesetzmäßigen Tätigkeit der Vereinigung beweist, durch Umstände, die wir nicht zu verantworten haben, der Vereinigung zum Verhängnis werden sollte.

Ich hoffe und bitte, dass eines Tages die Dinge nachgeprüft werden und wir eine Gelegenheit erhalten, Rechenschaft abzulegen, - dann wird ohne Zweifel die ungeheure seelische Not meiner Glaubensbrüder durch eine völlige Rehabilitierung von Amts wegen zu Ende gebracht werden.

Mit deutschem Gruß!

Hans Dollinger."

Es wurde schon gezeigt, wie selbst die Mehrheit des WTG-Direktoriums 1917 »gegen den Felsen von Gibraltar« sprang, als sie Rutherfords Regime der persönlichen Macht verhindern

wollte. In der Tat war es Rutherfords Stärke, jeden unnachsichtig auszuschließen, der sich ihm nicht bedingungslos beugte. Davor blieb selbst der WTG-Direktor George H. Fisher, Mitverfasser des berüchtigten 7. Bandes der »Schriftstudien« (»Das vollendete Geheimnis«) nicht bewahrt nachdem er Rutherfords Handlungsweise als falsch erkannte und ihn deswegen kritisierte. Am Beispiel Vorstehers sieht man erneut, wie unnachsichtig jeder aus der WTG ausgeschlossen wurde, der eigene oder andere Wege ging. Rücksicht auf Wahrheit oder Richtigkeit der Sache gab und gibt es für die WTG dabei nicht.

Dass Vorsteher sich nicht scheute, selbst nach der Machtergreifung der Nazis Hitlers wahres Gesicht schonungslos zu zeigen, war der WTG besonders unangenehm; denn Vorsteher gehörte einst zu deren Organisation. Die buhlte jetzt aber um die Gunst der Nazis. Vorstehers Tätigkeit konnte darum äußerst verhängnisvoll für die WTG werden, wenn diese sich nicht radikal von ihm distanzierte. Um so ärger verleumdete und diffamierte sie Vorstehers antifaschistische Tätigkeit als »Wahnhandlung eines verdrehten Menschen«. Antifaschisten, die sich gegen die Machtergreifung des Hitlerfaschismus wandten und die Nazis bekämpften, hatten somit in der WTG-Organisation keinen Platz! Sie wurden mit unnachsichtiger Konsequenz ausgeschlossen. Fatal war angesichts dessen, dass gerade die, Kampfansage Vorstehers an Hitler die WTG in Deutschland zu Fall brachte, ungeachtet der Tatsache, dass Rutherfords Sonderbevollmächtigter und Leiter des Zentraleuropäischen WTG-Büros in Bern, Martin C. Harbeck, persönlich die Distanzierung der WTG von jedem Antifaschismus vor dem zuständigen nazistischen Polizeipräsidium in Wuppertal bekundete.

Das Buhlen der WTG-Führung um die Gunst der Nazis

Nicht umsonst war seit dem Zeitpunkt, als die an Deutschland interessierten USAFinanzkapitalisten auf Hitler als ihren »starken Mann« setzten, in der deutschen WTG-Führung ein nazistischer Rechtsbeistand, Horst Kohl aus München, aufgetaucht, nachdem schon jahrelang kein Geringerer als Hitlers persönlicher Verteidiger nach dem gescheiterten Putschversuch von 1923 Rechtsbeistand des deutschen WTG-Zweiges war.

In seinem ersten Jahresbericht von 1947 unternimmt es der neue deutsche Zweigdiener Erich Frost, die Begünstigung der Machtergreifung des Hitlerfaschismus, soweit es die WTG betrifft, der damaligen deutschen WTG-Führung unter Balzereit und Dollinger in die Schuhe zu schieben, die 1936 vom WTG-Hauptbüro zum Sündenbock gemacht wurden. Frost spricht von ihnen als von Verrätern, die in den Dienst der Nazis getreten seien um ihre Haut zu retten. (Jahrbuch 1947 der Zeugen Jehovas. WTG Bern, S. 113) Dollingers Erklärung, dass die WTG auch im Ausland Hitlers »Kampf um Deutschland« nicht beeinträchtigt habe, und das Auftauchen von Rutherfords Sonderbevollmächtigtem M. C. Harbeck im Polizeipräsidium in Wuppertal beweisen, dass in Wirklichkeit das Hauptbüro in Brooklyn hinter der Haltung der deutschen WTG-Führer stand. Die folgenden Einzelheiten dieser profaschistischen Haltung und Begünstigung der Nazis durch die WTG zeigen, dass es letzten Endes Präsident Rutherford und der jetzige Präsident Knorr waren, die den WTG-Kurs der Buhlerei um die Gunst der Nazis bestimmten.

Da wäre als erste das Verhalten der WTG zur faschistischen Reichstagsbrandstiftung. Bekanntlich ließ Hitlers Polizeichef Göring am 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Berlin in Brand setzen, um einen Vorwand für das Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands zu schaffen, nachdem er ihr dieses Verbrechen in die Schuhe geschoben hatte. Wie schilderte nun die WTG in ihrer Zeitschrift »Das Goldene Zeitalter« den Reichstagsbrand? Stellte sie die nazistischen Brandstifter bloß? Deckte sie die »verhüllte Gefahr« des Faschismus auf, da jetzt über Deutschland hereinbrach? Verteidigte sie die »Freiheit für aller, die jetzt unschuldig in die Gefängnisse und Konzentrationslager der Nazis getrieben wurden? Behauptete

die WTG doch in ihrem Geschichtsbuch »Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben«, was im Auszug nachzulesen ist.

Zitat:

"JEHOVAS ZEUGEN IN GOTTES VORHABEN

Gottes Volk erkannte im Jahre 1919 kaum die wichtige Rolle, die dieses neue Mittel, *Das Goldene Zeitalter*, bei der Bloßstellung des unheiligen Nazi-faschistisch-katholischen Zusammenschlusses bilden sollte. In den folgenden Jahren wurden durch Artikel und Karikaturen, die in dieser mutigen Zeitschrift erschienen, diesem Zusammenschluss zahlreiche kräftigere, ja verheerende Schläge versetzt."

Das Gegenteil war 1933 der Fall. Unter der ablenkenden Schlagzeile »Wohin treibt Amerika?« heißt es im »Goldenen Zeitalter« vom 1. April 1933, eingeklemmt zwischen anderen kleinen Tagesmeldungen:

Zitat:

"Das Goldene Zeitalter

1. April 1933

Wohin treibt Amerika?

In der amerikanischen Zeitung "The New Outlook" (Der neue Ausblick) erschien vor kurzem ein Artikel unter der Überschrift: "Was ist Technokratie?" Er glich in etwa dem Artikel: "Das Rennen zwischen Mensch und Maschine", den das "Gol...

Dann denke man an die Zigarettenfabrikation. Man hat kürzlich Maschinen eingeführt, die in einer Minute 2500 bis 2600 Zigaretten herstellen, während man bisher 500-600 Stück in der Minute herstellte. Die Tabakfabriken verwenden ...

polizeilich geschlossen worden. Die letzte Zählung der Rundfunkhörer in Deutschland ergab 4 307 722.

25. 2. Verschärfung der Bankenkrise in den Vereinigten Staaten, überall werden Bankfeiertage erklärt.

27. 2. Das Reichstagsgebäude in Berlin ist in Brand gesteckt worden. Die Sitzungssäle sind ausgebrannt. Am Brandort wurde ein Täter verhaftet, der seinen Angaben nach ein holländischer Kommunist ist. Daraufhin sind im Reiche mehrere tausend kommunistische Führer verhaftet worden. In Preußen sind alle kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate auf einen Monat, alle sozialdemokratischen auf 14 Tage verboten. Die Japaner haben in Jehol die beiden Städte Tschaujang und Kailu in Trümmer gelegt und dringen weiter vor.

Die Vickers-Armstrong-Werke (Fabriken für Kriegsmaterial) in England melden Hochkonjunktur. Die hauptsächlichsten Lieferungen gehen nach Siam (und wie vermutet wird, von dort nach Japan)."

Diese WTG-Notiz über den Reichstagsbrand entspricht auf die Silbe genau der Sprachregelung des Goebbels-Propagandaapparates zur Vertuschung der Schuld der Nazis an der Brandstiftung und zur Abwälzung dieses Verbrechens auf Kommunisten. Redaktionell verantwortlich für diese profaschistische Propaganda zeichnete neben Paul Balzereit WTG-Präsident Rutherford persönlich als Hauptverantwortlicher für »Das Goldene Zeitalter«.

Ein weiterer Akt der Begünstigung der nazistischen Machtergreifung durch die WTG-Führung kommt in einem Bekenntnis zum Ausdruck, das 1933 in Form eines Briefes an den faschistischen Diktator gerichtet wurde. Dieses Bekenntnis war neben einer Erklärung das Ergebnis einer Konferenz aller führenden Vertreter der Zeugen Jehovas in Deutschland, die am

25. Juni 1933 - einen Tag nach dem Verbot vom 24. Juni 1933 - in Berlin-Wilmersdorf unter Beteiligung von Präsident J. F. Rutherford und N. H. Knorr, damals WTG-Generaldirektor, abgehalten wurde. An der Konferenz nahmen 5000 WTG-Funktionäre teil. Zweck der Konferenz war, angesichts des erfolgten Verbots demonstrativ zu bekunden, dass sich die WTG vorbehaltlich ihrer religiösen Anschauungen in völliger Übereinstimmung mit dem Nazistaat befand und ihn unterstützte. Es gehört etwas Überwindung dazu, den Stil, in dem der Brief gehalten ist, über sich ergehen zu lassen. Aber es kommt auf den Inhalt an. Eindeutiger konnte das Eingeständnis der WTG-Führung jedenfalls nicht sein.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Brief auf der zweiten Seite der Abschnitt, in dem die WTG erklärt, sogar gegen die sogenannte ausländische Greuelpropaganda gegen Hitlerdeutschland Stellung genommen zu haben. Damit ist gemeint, dass die WTG gegen die antifaschistische Propaganda Stellung bezog, die vom Ausland gegen die antisemitische Nazidiktatur vorgetragen wurde. Besonders interessant ist der Schluss des Briefes, in dem die WTG den Punkt 24 des Programms der NSDAP zitiert und auf sich angewendet wissen will. Dieser Programmpunkt war die nazistische Kriegserklärung gegen die Menschen jüdischer Abstammung und jüdischen Glaubens.

Der im Namen der Brooklyner und Magdeburger WTG-Führung an Hitler gerichtete Brief im vollen Wortlaut wiedergegeben.

Zitat:

"WATCH TOWER

BIBLE AND TRACT SOCIETY

PUBLISHERS OF THE BIBLE STUDENTS ASSOCIATION

General Offices:

117 Adams Street

Brooklyn

New York, U. S. A.

German Branch:

Wachturmstr. 1-19

Magdeburg

Postsch. K. Magdeburg 4042

Telephone: Magdeburg 40556, 40557, 40558

Radio and Cable Address: Watchtower Magdeburg

Kopie

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Am 25. Juni 1933 tagte in Berlin in der Sporthalle Wilmersdorf eine ca. 5000 Personen umfassende und mehrere Millionen Deutscher repräsentierende Vertreterkonferenz der Bibelforscher Deutschlands (Zeugen Jehovas), welche bereits seit vielen Jahren Freunde und Anhänger dieser Bewegung sind. Der Zweck dieser, von den Abgeordneten der einzelnen Bibelforschergemeinden Deutschlands besuchten Tagung war, Mittel und Wege zu finden, um dem Herrn Reichskanzler und den übrigen hohen Regierungsbeamten des Deutschen Reiches sowohl, als allen Länderregierungen Kenntnis zu geben von folgendem:

Gegen eine auf dem Boden positiven Christentums stehende Vereinigung ernster, christlicher Männer und Frauen wurden und werden in einzelnen Landesteilen Maßnahmen ergriffen, die in ihrem Ursprung lediglich als die Verfolgung von Christen durch andere Christen anzusprechen sind, weil die - diese Maßnahmen auslösenden - gegen uns erhobenen Anschuldigungen meistens von klerikaler, besonders katholischer Seite aus erhoben wurden und unwahr sind.

Absolut überzeugt von der völligen Objektivität der die Angelegenheit bearbeitenden

Regierungsstellen und Beamten, ersehen wir trotz allem, dass - einerseits wohl wegen starker Inanspruchnahme der betreffenden Sachbearbeiter - der Inhalt unserer Literatur und der Sinn unserer Bewegung größtenteils falsch beurteilt wird, und zwar nach dem, was unsere religiösen Gegner - Vorurteil bewirkend - gegen uns vorbringen.

Darum ist das auf dieser Konferenz Besprochene in beigefügter Erklärung der Watch Tower Bible and Tract Society niedergelegt, um es Ihnen, Herr Reichskanzler, sowie den hohen Regierungsstellen des Deutschen Reiches und der Länder zu überreichen als Dokumentierung der Tatsache, dass die Bibelforscher Deutschlands als einziges Ziel ihrer Arbeit nur beabsichtigen, die Menschen zu Gott zurückzuführen und den Namen Jehovas, des Allerhöchsten, des Vaters unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus, auf Erden zu bezeugen und zu ehren. Wir wissen bestimmt, dass Sie, Herr Reichskanzler, solche Tätigkeit nicht stören lassen werden.

Die Bibelforschergemeinden Deutschlands und ihre Glieder sind allgemein bekannt als Hort wahrhaftiger Ehrfurcht vor dem Allerhöchsten und als eifrige Pfleger sorgsamer Bibelforschung. Örtliche Polizeibehörden werden immer bestätigen müssen, dass Bibelforscher absolut zu den ordnungsliebenden und -erhaltenden Elementen des Landes und Volkes zu zählen sind. Ihre einzige Mission ist Werbung der Menschenherzen für Gott.

Die Watch Tower Bible and Tract Society ist die organisierende Missionszentrale der Bibelforscher (für Deutschland: Sitz Magdeburg).

Das Brooklyner Präsidium der Watch Tower-Gesellschaft ist und war seit jeher in hervorragendem Masse deutschfreundlich. Aus diesem Grunde wurden im Jahre 1918 der Präsident der Gesellschaft und die sieben Glieder des Direktoriums in Amerika zu 80 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil der Präsident sich weigerte, zwei von ihm in Amerika geleitete Zeitschriften zur Kriegspropaganda gegen Deutschland zu gebrauchen. Diese zwei Zeitschriften "The Watch Tower" und "Bible Students" waren die beiden einzigen Zeitschriften Amerikas, die eine Kriegspropaganda gegen Deutschland verweigerten und darum während des Krieges in Amerika auch verboten und unterdrückt wurden.

In gleicher Weise hat sich das Präsidium unserer Gesellschaft in den letzten Monaten nicht nur geweigert, an der Greuelpropaganda gegen Deutschland teilzunehmen, sondern hat sogar dagegen Stellung genommen, wie dies auch in der beigefügten Erklärung unterstrichen wird durch den Hinweis, dass die Kreise, welche diese Greuelpropaganda in Amerika leiteten (Geschäftsjuden und Katholiken), dort auch die rigorosesten Verfolger der Arbeit unserer Gesellschaft und ihres Präsidiums sind. Durch diese und andere in der Erklärung enthaltenen Feststellungen soll die Zurückweisung der Verleumdung, Bibelforscher würden durch die Juden unterstützt, erfolgen.

Die Vertreterkonferenz dieser fünftausend Delegierten nahm mit großer Befriedigung Kenntnis von der durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Magdeburg erfolgten Feststellung, dass die von unseren kirchlichen Gegnern behauptete Beziehung zwischen Bibelforschern und Kommunisten oder Marxisten nicht erweisbar sei (also auch eine Verleumdung ist). Ein diesbezüglicher Pressebericht, enthalten in der Magdeburger Tageszeitung Nr. 104 vom 5. Mai 1933, lautet:

Eine Erklärung der Regierung zur Besetzung des Bibelforscher-Hauses - Die Pressestelle der Regierung teilt mit: "Die polizeiliche Besetzung der Grundstücke der "Vereinigung der ernstesten Bibelforscher" in Magdeburg ist am 29. April aufgehoben worden, weil kein belastendes Material hinsichtlich der behaupteten kommunistischen Betätigung gefunden worden ist."

Ferner: Magdeburger Tageszeitung Nr. 102 vom 3. Mai 1933: "Vom Büro der Bibelforschervereinigung wird uns mitgeteilt, dass die Aktion, die von der Polizei gegen die Wachturmgesellschaft und Bibelforschervereinigung eingeleitet wurde, inzwischen *gänzlich aufgehoben* worden ist. Ferner werde alles freigegeben, da die sorgfältig durchgeführte Durchsuchung ergab, dass sich die Gesellschaft weder in politischer noch in krimineller Hinsicht irgend etwas zuschulden kommen ließen, und weil weiter festgestellt wurde, dass die beiden Gesellschaften absolut unpolitisch und streng religiös sind. - Von der Regierung wurde uns auf Anfrage die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt."

Die Vertreterkonferenz dieser fünftausend Delegierten betonte, dass sie es nach dieser Sachlage unter ihrer Würde halte, sich fernerhin überhaupt noch gegen die verächtliche Verdächtigung marxistischer oder gar kommunistischer Betätigung verteidigen zu müssen. Diese widerlegten Verleumdungen unserer religiösen Gegner tragen eindeutig das Signum religiöser Konkurrenz, die einen ehrlichen Mahner statt mit Gottes Wort, mit dem wenig schönen Mittel der Verleumdung erdrosseln möchte.

Weiter wurde auf dieser Konferenz der fünftausend Delegierten - wie in der Erklärung ausgedrückt - festgestellt, dass die Bibelforscher Deutschlands für dieselben hohen ethischen Ziele und Ideale kämpfen, welche die nationale Regierung des Deutschen Reiches bezüglich des Verhältnisses des Menschen zu Gott proklamierte, nämlich: Ehrlichkeit des Geschöpfes gegenüber dem Schöpfer!

Auf der Konferenz wurde festgestellt, dass in dem Verhältnis der Bibelforscher Deutschlands zur nationalen Regierung des Deutschen Reiches keinerlei Gegensätze vorliegen, sondern dass im Gegenteil - bezüglich der rein religiösen, unpolitischen Ziele und Bestrebungen der Bibelforscher - zu sagen ist, dass diese in völliger Übereinstimmung mit den gleichlaufenden Zielen der nationalen Regierung des Deutschen Reiches sind.

Unter Berufung auf die angeblich harte Sprache unserer Literatur erfolgten einige Verbote unserer Bücher. Die Konferenz der fünftausend Delegierten verwies dazu auf den Umstand, dass der beanstandete Inhalt der Bücher doch nur Bezug nimmt auf Zustände und Handlungen im Anglo-Amerikanischen Weltreich, und dass dieses - speziell England - doch für den Völkerbund und die auf Deutschland gelegten ungerechten Verträge und Lasten verantwortlich zu machen ist. Das im obigen Sinne unserer Literatur Gesagte richtet sich also doch - einerlei, ob in finanzieller, politischer oder ultramontaner Beziehung - gegen die Bedrücker des deutschen Volkes und Landes, aber doch nicht gegen das sich gegen diese Lasten sträubende Deutschland, so dass die erfolgten Verbote absolut unverständlich sind.

Für diejenigen deutschen Ländergruppen, in denen sogar Verbote der Bibelforscher-Gottesdienste, Verbote ihrer Gebetsversammlungen usw. vorliegen, und die seit vielen Wochen auf eine gerechte Lösung dieses, ihr religiöses Leben knebelnden Zustandes warten, wurde folgendes ausgedrückt:

Wir wollen auch weiterhin den erlassenen Verbotsanordnungen Folge leisten; denn wir sind gewiss, dass der Herr Reichskanzler bzw. die einzelnen hohen Landesregierungen diese Maßnahmen - durch welche Zehntausende christliche Männer und Frauen schließlich einem dem Urchristen-Leiden vergleichbaren Märtyrertum verfallen müssten - nach Kenntnis der wirklichen Sachlage aufheben werden.

Endlich bekundete diese Konferenz der fünftausend Delegierten, dass die Bibelforscher- bzw.

die Watch-Tower-Organisation eintritt für die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit des Staates, sowie für die Förderung der vor erwähnten, auf religiösem Gebiet liegenden hohen Ideale der nationalen Regierung. Um hiervon vor allen Dingen dem Herrn Reichskanzler, als dem Führer des Volkes, und den übrigen hohen Regierungsbeamten des Deutschen Reiches und der Länder Kenntnis zu geben, wurde das vorstehend kurz Gesagte in anliegender Erklärung ausführlich niedergelegt.

Diese beigefügte Erklärung wurde vom Sekretär der fünftausend Delegierten der Bibelforscherkonferenz vorgelesen und von dieser einstimmig gebilligt und angenommen mit dem Auftrag, je ein Exemplar dieser Erklärung zusammen mit diesem Versammlungsbericht dem Herrn Reichskanzler und den übrigen hohen Regierungsbeamten und der Länder zu überreichen.

Dies geschieht hierdurch mit der ergebenen Bitte, dem in der Erklärung zum Ausdruck gebrachten Ansuchen geneigtst entsprechen zu wollen:

Nämlich, einer Kommission aus unserer Mitte Gelegenheit zu geben zur verantwortlichen Darlegung des wahren Sachverhalts vor dem Herrn Reichskanzler oder dem Herrn Reichsminister des Innern persönlich. Andernfalls wolle der Herr Reichskanzler eine Kommission von Männern bestimmen, die nicht durch religiöse Vorurteile gegen uns eingenommen sind, also von Männern, die selbst nicht beruflich religiös interessiert sind, sondern die wirklich nur - den für solche Fälle geltenden und vom Herrn Reichskanzler selbst aufgestellten Grundsätzen entsprechen - unsere Angelegenheit vorurteilslos prüfen werden. Mit diesen Grundsätzen meinen wir das in Punkt 24 des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Gesagte:

"Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen.

Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, dass eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus ..."

Wir sind fest überzeugt, dass - wenn man uns religiös vorurteilslos erstens nur nach Gottes Wort und zweitens diesem angeführten Programmpunkten nach beurteilt - die nationale Regierung Deutschlands keinerlei Ursache finden wird, unsere Gottesdienste oder unsere Missionstätigkeit zu hindern.

In Erwartung einer baldigen gütigen Zusage, und mit der Versicherung unserer allergrößten Hochachtung, sind wir, sehr verehrter Herr Reichskanzler,

ergebenst

Watch Tower Bible and Tract Society

M a g d e b u r g "

Um die antisemitische Tendenz und Haltung der in Berlin versammelten 5000 Zeugen Jehovas oder Bibelforscher mit J. F. Rutherford und N. H. Knorr aus Brooklyn besonders hervorzuheben, wurde von der Konferenz noch eine öffentliche Erklärung verabschiedet - für die »hohen Regierungsbeamten« und »allgemein zu verbreiten«. Man lese folgenden Auszug:

Zitat:

"Erklärung

Dieser Kongress deutscher Männer und Frauen, friedlicher und ordnungsliebender Bürger aus

allen Teilen des Landes, die alle miteinander ernsthaft an dem höchsten Wohl des deutschen Volkes mitarbeiten, hat sich heute, den 25. Juni 1933, offiziell in Berlin versammelt und erklärt freudig seine völlige Ergebenheit gegenüber Jehova Gott,

Als Jesus zu den Juden kam, um ihnen die Wahrheit kundzutun, war es die jüdische Geistlichkeit, das heißt die Pharisäer und Priester, die ihn heftig bekämpfte,

Juden

Wenn in unserer Literatur der Ausdruck "Geistlichkeit" gebraucht wird, so bezieht sich dieser Ausdruck auf solche angeblichen Religionslehrer, Priester und Jesuiten, die unrechtmäßige politische Mittel anwenden um ihre Zwecke zu erreichen, und die sogar ihre Kräfte verbinden mit solchen, die Gott und den Herrn Jesus Christus verleugnen. Das ist dieselbe Klasse, die Jesus als seine Verfolger bezeichnete. Wir üben keine Kritik an aufrichtigen Religionslehrern.

Das Anglo-Amerikanische Weltreich ist die größte und bedrückendste Herrschaft auf Erden. Hiermit ist das Britische Weltreich, wovon die Vereinigten Staaten Amerikas nur einen Teil bilden, gemeint. Es sind die Handelsjuden des Britisch-Amerikanischen Weltreichs, die das Großgeschäft aufgebaut und benutzt haben als ein Mittel der Ausbeutung und der Bedrückung vieler Völker. Diese Tatsache bezieht sich insonderheit auf die Städte London und New York als Hauptstützpunkte des Großgeschäfts. Dies ist in Amerika so offenbar, dass es in bezug auf die Stadt New York ein Sprichwort gibt, das heißt: "Den Juden gehört die Stadt, die irischen Katholiken beherrschen sie, und die Amerikaner müssen zahlen."

Es wird hierdurch beschlossen, je ein Exemplar dieser Erklärung den hohen Regierungsbeamten ergebenst zu überreichen und sie allgemein zu verbreiten, damit der Name Jehovas immer mehr bekannt gemacht werde.

Watch Tower Bible and Tract Society,
Magdeburg"

Diese Dokumente von 1933 beweisen: Die WTG ist mitschuldig an der allgemeinen Verbreitung des antisemitischen Giftes, der allgemeinen Diskriminierung der Juden nicht nur in Deutschland. Auch gegen die Auslandspropaganda zur Aufdeckung der verbrecherischen judenfeindlichen Politik Hitlers hat die WTG nach eigenen Zeugnissen Front gemacht. Der Höhepunkt ist ohne Zweifel das Bekenntnis der »Vertreterkonferenz der Bibelforscher Deutschlands, der Zeugen Jehovas«, mit dem Naziparteiprogramm Punkt 24 und dem hierin erklärten Kampf gegen jüdischen Geist in völliger Übereinstimmung zu sein, sowie die Forderung an Hitler, diese, Nazirichtlinien als Maßstab an die WTG und die Zeugen Jehovas anzulegen um zu ersehen, dass keinerlei Gegensätze zum Hitlerstaat bestanden. Die WTG bestätigt selbst, dass diese »Vertreterkonferenz« 1933 in Berlin von dem damaligen Präsidenten Rutherford und dem heutigen Präsidenten Knorr inszeniert wurde, die sich zum 25. Juni 1933 nach Berlin begaben, »um zu sehen, was getan werden könnte«. ((Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben. WTG Wiesbaden 1960, S. 130) Doch kein Bekenntnis zu »germanischem Rassegefühl«, zu Antisemitismus und Naziparteiprogramm sollte der WTG-Führung mehr helfen.

Am 9. Februar 1934, also rund ein dreiviertel Jahr später, wandte sich Rutherford aus seiner Fürstenvilla in San Diego, Kalifornien, erneut an Hitler. Er beschwor noch einmal den Kongress von 1933 in Berlin und die dort gefassten antisemitischen und profaschistischen Bekenntnisse und Erklärungen, von denen »Millionen unter dem Volke verbreitet wurden«, wie er beteuerte. Dieser jetzige Brief sei nun »sowohl eine freundliche Mitteilung als auch eine Warnung«. Wenn bis zum 24. März» 1934 auf dieses ernstliche Begehren keine Antwort erfolgt, seitens Ihrer Regierung nichts getan wird, um obigen erwähnten Zeugen Jehovas in Deutschland Erleichterung zu gewähren«, würde die WTG mit der »Veröffentlichung der Tatsachen über Deutschlands ungerechte Behandlung« der WTG-Anhänger beginnen, drohte Rutherford. (Cole,

Marley: Jehovas Zeugen, Frankfurt (Main) 1956, S. 194). Doch der 24. März verging, und Rutherford tat nichts; denn inzwischen war das USA-State Department am Werke mit dem Erfolg, dass das nazistische Innenministerium jenen Erlass vom 13. September 1934 herausgab, der der WTG in Magdeburg aus Rücksicht auf die dort investierten amerikanischen Kapitalien eine beschränkte Fortsetzung der Tätigkeit erlaubte, die Tätigkeit der Zeugen Jehovas jedoch weiter unter Verbot hielt - eine zum Scheitern verurteilte Lösung.

Rutherford musste einsehen, dass die nun schon seit vier Jahren offen praktizierte Begünstigung des nazistischen Machtkampfes nicht honoriert wurde. Weder die Abkehr vom Zionismus noch die Haltung zum Reichstagsbrandverbrechen, weder das Bekenntnis zum Naziparteiprogramm noch die antisemitische Schützenhilfe für die Nazis im In- und Ausland hatten etwas genützt. Die ganze hierdurch eingehandelte Mitschuld am Aufkommen des Hitlerfaschismus war umsonst. Es gab offensichtlich für die WTG keinen anderen Weg in Hitlerdeutschland, als unterzugehen oder Widerstand zu leisten. Hitler blieb bei seinem Versprechen an den katholischen deutschen Episkopat, die WTG in Deutschland aufzulösen. Es gehörte zu Hitlers Programm, mit einer ganzen Reihe kleiner Religionsgemeinschaften und anderer weltanschaulicher Gruppen aufzuräumen, ohne Rücksicht darauf, ob sie ihm bei seiner Machtergreifung geholfen und gedient hatten und sich sonst zu ihm bekannten oder nicht. Mit der WTG und den Zeugen Jehovas machte er den Anfang.

So ordnete die WTG schließlich für den 7. Oktober 1934 an, die Unterordnung unter das Verbot in Deutschland aufzugeben. Korbweise kamen an diesem Tage bei der Hitlerregierung in Berlin Telegramme an, in denen gegen die Behandlung der WTG-Anhänger protestiert wurde, Hitler und seiner Partei die Vernichtung durch Gott androhend, wenn die Verfolgung der Zeugen Jehovas nicht eingestellt würde. Diese organisierte Telegrammaktion wird heute von der WTG als ein Hauptbeweisstück für ihre angeblich konsequente antifaschistische Haltung hingestellt. Die Aktion war aber weder ein Protest gegen den Nazistaat noch gegen die Nazipartei, noch gegen deren faschistisches Programm. Es war allein ein Protest gegen die Verfolgung der WTG-Anhänger. Der Hitlerfaschismus sollte durchaus weiterbestehen, wenn die WTG ihre Freiheit wieder erhielt. Keinen anderen Sinn hatten die Proteste.

Damit ist zugleich erwiesen, wie die WTG-Führung von einer politischen Skrupellosigkeit in die andere verfiel. Wurde bis eben noch alles getan um mit den Nazis politisch zu einem Kompromiss zu kommen, so wurde jetzt die Nazipartei bis zur Weißglut provoziert, vernichtend gegen die WTG-Anhänger vorzugehen. Mit anderen Worten: Nachdem es nichts genützt hatte, dass man die gesamten »Bibelforscher-Vertreter« Deutschlands mit antikommunistischer, antisemitischer und profaschistischer Schuld belastete, warf man sie in den »Feuerofen« einer vernichtenden Verfolgung. Die Ankündigung, Gott werde die Nazipartei vernichten, wenn sie das WTG-Verbot nicht aufhebe, war nichts weiter als provokatorischer Unsinn, mit dem Rutherford gleichzeitig das Ziel verfolgte, die Anhänger religiös zu fanatisieren, die eigene profaschistische Politik aber für die Zukunft zu übertünchen.

Wäre die WTG-Führung von echtem christlichem Geist beseelt und benutzte sie das Predigen christlicher Tugenden nicht nur als Mittel, um ihre Anhängerschaft in Willfährigkeit, Einsatzbereitschaft, Abhängigkeit und Hörigkeit zu halten und ihre sonstigen nichtchristlichen Bestrebungen zu verdecken dann hätte sie nach 1945 ein Schuldgeständnis ablegen müssen, wie es manche Kirchen auch getan haben. Aber nichts dergleichen geschah. Mit Lügen, Fälschungen und Entstellungen ist sie vielmehr bemüht, ihre antisemitische und profaschistische Haltung in jeder Weise zu vertuschen. So macht WTG-Präsident Knorr aus seiner verbrecherischen Unterstützung der antisemitischen Hitlerpolitik auf der Konferenz vom 25. Juni 1933 in Berlin in der neuzeitlichen WTG-Geschichtsschreibung skrupellos einen antifaschistischen Protest.

Man lese den entsprechenden Auszug aus dem Buch »Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben«, S. 130:

Zitat

"JEHOVAS ZEUGEN IN GOTTES VORHABEN

Richter Rutherford hatte die Lage in Deutschland fortwährend genau beobachtet und war mit ihrer Entwicklung, soweit sie das Zeugnswerk betraf, gut vertraut. Bei dieser ernsten Wendung der Dinge verlor er keine Zeit und begab sich in Begleitung von N. H. Knorr nach Deutschland, um zu sehen, was getan werden könnte. Am 25. Juni, an demselben Tage, der für die wiederholte Sendung des Vortrags "Wirkung des Heiligen Jahres auf Frieden und Wohlfahrt" über 158 Radiostationen in den Vereinigten Staaten angesetzt war, wurde ein Kongress in Berlin einberufen. Dort wurde den 7 000 Anwesenden eine vorbereitete Erklärung der Tatsachen als Protest gegen die Hitler-Regierung wegen ihrer anmaßenden Einmischung in das Zeugnswerk der Gesellschaft vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde. Die Erklärung wurde dann jedem höheren Regierungsbeamten, vom Präsidenten abwärts bis zu den Reichstagsmitgliedern, zugesandt, und 2 500 000 Exemplare wurden öffentlich verbreitet."

Ein einziger Blick auf den Brief an Hitler, der am 25. Juni 1933 von jenem Kongress abgesandt wurde, zeigt, dass die WTG-Geschichtsschreibung in dieser Sache eine gewissenlose Fälschung des wahren Sachverhalts ist.

Die Tatsachen beweisen, dass die WTG-Führung den Hitlerfaschismus nicht bekämpfen wollte. Im Gegenteil, die Hitlerregierung hätte in ihr sogar einen Bundesgenossen haben können! Trotz allem versuchte die WTG deshalb 1937/38 noch einmal, den faschistischen Diktator davon zu überzeugen, dass man nichts gegen Hitler und seinen Staat, sondern eher vieles mit ihm gemeinsam habe in einem Brief, den Rutherford 1937 veröffentlichen ließ.

Zitat:

"15. März 1945

Trost

Verantwortliche Redaktion:

H. Steinemann, Bern

Herausgeber:

Vereinigung "Jehovas Zeugen"

Druck und Verlag:

WATCH TOWER, Allmendstr. 39, Bern

Persönlicher Brief an Adolf Hitler

Angesichts der Kriegseignisse erhalten manche Gedanken dieses persönlichen Briefes an den Führer des deutschen Reiches vermehrte Bedeutung. Er wurde von einem der vielen aus Glaubens- und Gewissensgründen Bedrängten geschrieben und bereits im Jahre 1937 in unserer Zeitschrift veröffentlicht.

den 11. Januar 1937

An den Führer und Reichskanzler

Herrn Adolf Hitler.

Wenn ich nach reiflicher Überlegung endlich zu dem Entschluss gekommen bin, mich an Sie persönlich zu wenden, so ist die Veranlassung hierzu nur der aufrichtige Wunsch, einem schwerbedrängten Teil meiner Volksgenossen, und damit eigentlich dem ganzen deutschen Volke selbst, einen Dienst zu erweisen. Das wiederholte Studium Ihres Buches "Mein Kampf" bestärkte mich in diesem Entschluss; denn ich sagte mir, dieses Buch zeugt von einem geschichtlichen Wissen, dass der Schreiber desselben meine Ausführungen unbedingt verstehen

Mus. Es handelt sich um die Sache der "Zeugen Jehovas", auch "Ernste Bibelforscher" genannt, denen ich angehörte.

Gleich im Anfang der Machtübernahme wurde gegen uns ein Verbot erlassen.

Und doch ist der Zeuge Jehovas durchaus nicht ein grundsätzlicher Bekämpfer des Staates an sich, wie so oft behauptet wird - so wenig dies Jesus war. Was wir von jeher bekämpft haben, waren vor allem die falschen Lehren der Kirchen, die vielfach im Widerspruch zum Wort Gottes stehen. Dieser Kampf hat uns im kirchlichen Lager viele Feinde gemacht. Inzwischen ist aber auch der Staat zu der Erkenntnis gekommen, dass in den Kirchen vieles nicht stimmt. In seinen diesbezüglichen Schriften greift Rosenberg die Kirchen deshalb in einer allerdings oft viel weniger sachlichen Weise an. Wir wurden dafür schon früher vor die Gerichte gestellt.

Wenn wir in den letzten Jahren in eine gewisse Opposition dem Staate gegenüber gedrängt worden sind, so geschah dies, weil eben Verschiedenes verlangt wurde, worunter wir uns aus Gewissensgründen - nur aus solchen - nicht beugen konnten.

Aus den beiliegenden Abschriften von Veröffentlichungen in der Schweiz sind unsere Hauptsünden ersichtlich. Ich möchte nicht mehr viel hinzufügen. Zum deutschen Gruß möchte ich nur dies bemerken: Wie oft hört man einfache Leute sagen: "Nicht einmal Friedrich der Große oder Napoleon hat das verlangt!..." "Ich tu's, weil ich muß!..." "Mit den Wölfen muss man heulen! .." Wir teilen diese Ansicht nicht. Wir beten zu Gott: "Geheiligt werde dein Name!" Und wir können dies Heil nicht gleichzeitig mit dem Namen eines Menschen in Verbindung bringen. Wir sehen in Menschen nur Werkzeuge zur Hinausführung des göttlichen Ratschlusses, nicht mehr. 'Es ist in keinem Namen das Heil als in Jesus Christus'. Dies Schriftwort ist für uns maßgebend. Wir werden diesen Gruß nie leisten, obwohl wir deshalb oft gepeinigt werden. Es macht nichts. Die Forderung dieses Grußes macht viele Deutsche zu Heuchlern. Ist das Ihre Absicht? Gewiss nicht! Schaffen Sie schon deshalb diesen Gruß ab! Große Menschen sind immer bescheiden zurückgetreten.

Nein, wir werden diesen Gruß nie leisten, nicht weil wir gegen Ihre Person wären, sondern weil wir jeden Personenkult als für beide Teile gefährlich erachten und auf Grund der Kenntnis der menschlichen Natur ablehnen müssen. Auch für uns bleibt der Mensch eben immer nur ein Mensch, mag er ein noch so hervorragendes Werkzeug sein - wir wissen, dass gerade solche in größter Gefahr sind.

Sie selbst sagen in "Mein Kampf", dass Sie in Ihrer schwersten Zeit am meisten gelernt haben. Genau so ergeht es auch uns. Und doch müssen wir in Ihrem höchsten Interesse und im Interesse des Volkes bitten: Heben Sie diese ungerechten Verbote auf und geben Sie den Menschen, die doch nur nach dem eigenen Gewissen und nach Gottes Wort leben wollen, endlich die Freiheit!" Auch diese eindringlichen Vorstellungen und Bündnisangebote an die Nazis, z. B. zum Kampf gegen die Kirchen, blieben erfolglos. Selbst verhaftete deutsche WTG-Führer, namentlich aus Sachsen, erklärten sich 1938 mit den Nazis gegen die Kirchen solidarisch, wie aus einem Lagebericht des nazistischen Generalstaatsanwaltes von Naumburg vom Januar 1938 zu ersehen ist. Auch das war freilich vergeblich.

Zitat:

"Herrn MinRat. Dr. Mettgenberg.

Herr Staatssekretär Dr. Freisler entnimmt aus dem Gesamtlagebericht über die Berichte der Generalstaatsanwälte zum 1. 2. 1938:

Im Bezirk Naumburg ist eine größere Bibelforscher-Organisation (etwa 1 000 Mitglieder) aufgedeckt worden. Der GStA. hält in diesem Zusammenhange eine Steigerung der Aufklärung in der Presse für notwendig. (S. 11 des Gesamtlageberichts).

Herr Staatssekretär bittet um Vortrag.

22. 3. 38

Auszug aus dem Lagebericht des GenStA Naumburg (Saale) vom 31. 1. 1938: Die Stapostellen der Provinz Sachsen haben eine neue IBV-Organisation aufgedeckt, die schätzungsweise 1 000 Mitglieder umfasst. Die Einlassung führender Mitglieder dieser Organisation geht neuerdings dahin, dass sie sich, seit sie erkannt hätten, dass der Staat die bestehenden Kirchen "niederringen" wolle, mit dem Staat in diesem Kampfe solidarisch fühlten. Meiner Ansicht nach dürften auch die Tageszeitungen ihre aufklärende Tätigkeit in dieser Hinsicht noch erheblich steigern und nachdrücklicher gestalten.

IIIg ²307 38"

Ein letzter Akt der WTG-Buhlerei um die Gunst der Nazis vollzog sich im Sommer 1938, just bevor die Nazis am 9. November 1938 ihre Kristallnacht veranstalteten, eine Nacht grausamer Verbrechen an der deutschen jüdischen Bevölkerung. Die braunen Horden setzten Synagogen in Brand, demolierten und raubten jüdische Geschäfte aus, ermordeten zahllose Juden oder schleppten sie in Konzentrationslager. Am Vorabend dieses Pogroms veröffentlichte das WTG-Büro in Bern am 15. Juli 1938 in der WTG-Zeitschrift »Trost« (»Erwachtet«) einen Artikel über die Juden, worin diese in Bausch und Bogen als »Bundesgenossen in des Teufels Organisation« diffamiert wurden, die ihre Verfolgung allenthalben verdient hätten:

Zitat:

"Trost

15. Juli 1938

Die Juden in Palästina

Deshalb sind auch ihre Augen blind und die Ohren taub gegenüber Gottes Wahrheit. Was Gott vor alters durch seine Propheten einem abtrünnigen Volke sagen ließ, ist heute sehr zeitgemäß. So wie man sich vor Jahrtausenden auf den "Stab Ägypten" stützte, anstatt auf Jehova, so stützt man sich auf England. Englische Juden suchen mit aller Beredsamkeit die englische Regierung zu überzeugen, wie sehr England einen jüdischen Staat in Palästina aus englisch-imperialistischen Gründen benötige, und wie loyal die Juden dem englischen Weltreich gegenüber seien, und dass sie auch heute wieder bereit wären, für dieses Reich ihr Blut zu vergießen.

So geht dieses Volk auch hier in seinem ehemaligen Heimatland einen Weg ohne Erkenntnis Jehovas und seines gesalbten König Jesus, des Messias. Mit menschlichen Mitteln und menschlichen Gedanken sucht man in den Besitz dieses Landes zu kommen und sieht nicht, wie Jehova "die Räder des Wagens schwer macht", damit er nicht sein selbstgestecktes Ziel erreicht. Man schreit nach mehr "Religiosität", wie die anderen Bundesgenossen in des Teufels Organisation. Blind sind die Juden auch dafür, dass das "alte Weib" in Rom alles daransetzt, zu verhindern, dass die Juden hier selbständig werden. Seine Priester sind die größten Hetzer; ihre "heiligen Stätten" seien gefährdet, sollten die Juden zahlreicher werden! so schreien sie. Deshalb muss auch England in seiner Abmachung mit Italien "die berechtigten italienischen (lies: katholischen) Interessen" garantieren, d. h. das Recht, dass das "alte Weib" fernerhin durch seine Schulen und Klöster das arme Volk verdummen darf, um es dann auszusaugen.

Die Juden sind ein lebendiges Bild dafür, wie furchtbar es ist, den Segen Jehovas nicht zu besitzen. Abgeschnitten von der Gunst Gottes, sind sie auch hier ohne Ruhe. Wind säend, ernten sie Sturm! Wie lange noch?

G. R."

»Auch hier« in Palästina, d. h. wie in Deutschland und anderswo, seien die Schwierigkeiten und

Drangsale der Juden gerecht, da »Jehova die Räder ihres Wagens schwer macht«, verkündet die WTG. Wer von dieser religiös verbrämten antisemitischen Hetze infiziert war, musste die Kristallnacht wie auch andere nazistische Judenverfolgungen, die viele Juden nach Palästina trieben, zwar als furchtbar empfinden, doch was hilft's: Die Juden haben Wind gesät, und nun bringt Jehova ihren Wagen in den Sturm der Verfolgungen! Jeder Protest, jede Empörung über die verbrecherische faschistische Judenpolitik musste in dieser WTG-Verkündigung ersticken. Und sie erstickte, selbst im Konzentrationslager im Angesicht der Massenvernichtung von Juden. So vermerkt der KZ-Kommandant von Auschwitz, SS-Sturmbannführer Rudolf Höß, in seinen Aufzeichnungen kurz vor seiner Hinrichtung 1947 in Polen mit Verwunderung, dass die WTG-Häftlinge der Ansicht waren, die Juden hätten in den KZ »gerechterweise zu leiden und zu sterben«. (Kommandant in Auschwitz. Autobiografische Aufzeichnungen von Rudolf Höß. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1958, S. 113)

Die redaktionelle Verantwortung für die allgemeine Judendiffamierung durch die WTG in Europa im Kristallnachtjahr 1938 trägt Franz Zürcher vom WTG-Büro in Bern, der 1940 Nachfolger von M. C. Harbeck wurde. Im »Wachturm« vom 1. März 1966 (deutsch) veröffentlichte er unter dem Titel »Vorwärts im Dienste Jehovas« seine bisherige Laufbahn als WTG-Führer. Reuelos verschweigt auch er - wie die Führung der Organisation insgesamt - die antisemitische WTG-Politik in der Nazizeit.

Wenn die WTG-Führung später ihre Ansichten über die faschistische Judenverfolgung geändert hat und diese verurteilt, so besagt das nicht, dass sie grundsätzlich Reue empfindet. Sie passt sich nur der neuen politischen Situation an. Selbst ein Himmler, seines Zeichens »Reichsführer SS«, wollte 1944 sein antisemitisches Kriegsbeil begraben. So bleibt die Schuld der Mittäterschaft der WTG-Führung bei der geistigen Vergiftung der meisten Deutschen durch Antisemitismus, bei der geistigen Vorbereitung der nazistischen Verbrechen an den Juden bestehen. Erst im zweiten Halbjahr 1938 ging die WTG zu offener antifaschistischer Grundhaltung über. Rutherford war im September 1938 anlässlich eines WTG-Kongresses in London mit den noch freien westeuropäischen Zweigdienern zusammengetroffen um sich über die Lage zu informieren. Nach den USA zurückgekehrt, veranstaltete er im 2. Oktober 1938 in New York eine Kundgebung. Die Rede, die er dort hielt, »Faschismus oder Freiheit«, war das entscheidende Zeichen für den neuen politischen Kurswechsel. Zuvor hatte er noch die Broschüre »Schau den Tatsachen ins Auge« und das Buch »Kreuzzug gegen das Christentum« veröffentlichen lassen. Erst damit war die endgültige Distanzierung der WTG-Führung vom Hitlerfaschismus vollzogen, nachdem alle Versuche, Angebote und Leistungen, mit Hitler auf der Grundlage der Anerkennung seines faschistischen Regimes und der Unterstützung seiner verbrecherischen Politik in den genannten Fragen zu einem politischen Kompromiss zu gelangen, erfolglos geblieben waren.

Vor diesem Hintergrund muss man die Rolle sehen, welche die insbesondere in den Jahren 1936 bis 1938 verhafteten deutschen höheren WTG-Führer Fritz Winkler, Erich Frost, Konrad Franke und andere in den Händen der Gestapo gespielt haben.

Fritz Winkler

Nachdem Zweigdiener Paul Balzereit zusammen mit Hans Dollinger und anderen im Frühjahr 1935 verhaftet worden war, wurde der Leiter des Berliner Büros der WTG in der Potsdamer Straße und spätere Bezirksdiener für Brandenburg und Schlesien, Fritz Winkler aus Berlin, von M. C. Harbeck, Bern, zum Nachfolger für Balzereit eingesetzt. Zuvor hatte Harbeck in Brooklyn und Washington die neue Methode der illegalen Berichterstattung aus Deutschland über die Dienststelle des USA-State Departments in Berlin abgesprochen, wobei Winkler, wie bereits dargelegt, eine entscheidende Rolle spielte.

Winkler wurde am 24. August 1936 von der Gestapo ebenfalls verhaftet. Mit ihm begann eine Kette der direkten Gestapo-Handlangerei der hauptverantwortlichen deutschen WTG-Führer, der nach und nach zahllose andere WTG-Funktionäre und auch einfache Anhänger zum Opfer fielen. Es begann ein massenweiser Verrat der eigenen Glaubensbrüder an die Gestapo.

Was Fritz Winkler betrifft, so lese man den nachfolgenden Bericht der Geheimen Staatspolizei Berlin vom 28. August 1936 an die untergeordneten Dienststellen der Gestapo und der Politischen Polizei der deutschen Länder:

Zitat:

"Preußische Geheime Staatspolizei
Geheimes Staatspolizeiamt
Der Politische Polizeikommandeur
der Länder

Berlin, den 28. August 1936.

II I B I - S 1035/36

1483

An

alle Staatspolizeistellen und Politischen Polizeien der Länder

- nachrichtlich den Herren Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten in Preußen.

Betr.: Internationale Bibelforschervereinigung.

Anl.: 2 Blattsammlungen und 2 Paussskizzen sowie einige rote und grüne Gutscheine.

In der Anlage übersende ich zur Kenntnisnahme Abschrift der Vernehmungsniederschrift des IBV-Mitgliedes Winkler v. 24. 8. 1936 sowie eine Aufstellung über die von der IBV in Deutschland verteilten Grammophonapparate nebst Zubehörteilen und Schallplatten und ferner eine Skizze über den Aufbau der illegalen IBV in Deutschland und eine Sonderskizze für das Gebiet Berlin. Weiterhin füge ich einige der roten und grünen, auf Seite 21 der eben genannten Abschrift erwähnten Gutscheine bei.

Winkler hatte die oberste Leitung der IBV in Deutschland. Aus seinen Aussagen sind im einzelnen der Aufbau, die Hauptfunktionäre, die Arbeitsweise, insbesondere die Art der Nachrichtenübermittlung, des Buchvertriebes, die Verteilung von Grammophonapparaten u. Schallplatten sowie des Geldverkehrs zu ersehen. Im Zuge einer größeren Aktion ist bereits die gesamte Zentralleitung der IBV ausgehoben worden.

Ich ersuche nunmehr, auf Grund der anliegenden für den jeweiligen Bezirk in Betracht kommenden Unterlagen, in den einzelnen Bezirken die weiteren Maßnahmen zu treffen. In erster Linie sind die von Winkler angegebenen Bezirksdienstleiter festzunehmen. Durch ihre anschließende Vernehmung sind die ihnen unterstellten Dienstleiter, Postanlaufstellen, Bücherlager,

W. T.-Hersteller, Literaturanlaufstellen usw. festzustellen. Die Untergliederung bei den dortigen Bezirksdienstleitern muss in den übrigen Bezirken der aus der zweiten Skizze ersichtlichen Untergliederung des Berliner- und des Brandenburgisch-Schlesischen Bezirks entsprechen. Die süddeutschen BDL haben möglicherweise die Literatur über die Schweizer bzw. französische Grenze erhalten.

Mit Rücksicht darauf, dass voraussichtlich an der am 4. 9. 1936 in Luzern (nicht wie auf Seite 21 der Vernehmung Winklers angegeben) beginnenden Tagung auch deutsche Funktionäre teilnehmen werden, ersuche ich, die Maßnahmen einheitlich am 31. 8. 1936 einzuleiten. Über

das Ergebnis ist fortlaufend und ausführlich unter Beifügung der wesentlichen Vernehmungsniederschriften zu berichten.

In Vertretung:

gez. ...

Beglaubigt: Kanzleiangestellte. K.

Geh. Staatspolizei.

Geheimes Staatspolizeiamt".

Erich Frost

Nachfolger Fritz Winklers wurde 1936 der damalige Bezirksdienstleiter Erich Frost aus Leipzig. Frost war früher von Beruf Tanzmusiker. In Leipzig hatte er dann die Funktion eines örtlichen Dienstleiters der WTG inne. Er wurde 1936 auf einem WTG-Kongress in Luzern/Schweiz, an dem er illegal teilnahm, von Präsident Rutherford persönlich zum deutschen »Reichsdienner« ernannt. Am 21. März 1937 wurde er von der Gestapo verhaftet. Aus Rache dafür, dass ihn der ihm unterstellte Bezirksdiener Georg Rabe der Gestapo verraten hatte, lieferte er alle ihm bekannten WTG-Funktionäre der Gestapo aus. Neue Massenverhaftungen waren die Folge. Das authentische Material über diese Gestapodienste Frosts ist zu umfangreich um es hier ganz zu veröffentlichen. Es kann nur das Wesentliche unterbreitet werden, das jedoch für die Urteilsbildung völlig ausreicht Man lese zunächst die folgenden Gestapoberichte:

Zitat:

"Eilt sehr

2. Juli 1937

II 1134 - VA. 1541 C.

Kp.- Nr. 409/37.

36364 II 113

Chef der Sicherheitspolizei

Adjutantur

Eing. 6. 4. 1937

Nr. 2501

C. vorlegen 5. 4. 37

Betr.: Aktion gegen die illegale Bibelforschervereinigung.

Vorg.: diess. Schreiben VA. 1541 - Nr. 410/37 vom 22. 3. 1937.

Im August 1936 wurde die erste Aktion gegen die illegale I. B. V. vom Geheimen Staatspolizeiamt in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Referenten des SD-Hauptamtes durchgeführt. Mit Ausnahme der nach der Schweiz (Luzern) gereisten Bezirksdienstleiter R a b e, D i t s c h i, F r o s t und W a n d r e s konnten sämtliche Hauptfunktionäre festgenommen werden.

Durch die am 12. 12. 36 veranstaltete Flugblattaktion der I. B. V. wurde offenbar, dass bereits eine zweite illegale Organisation der I. B. V. im Reich bestand. Durch die Festnahme des BDL. R a b e und durch dessen Aussagen konnte mit der zweiten Aktion gegen die I. B. V. begonnen werden. Diese führte zur Festnahme der Bezirksdiener D a u t, S i e b e n e i c h l e r, N a w r o t h und des Reichsdieners F r o s t. Die Bezirksdiener D i t s c h i, W a n d r e s, F e h s t, S t i c h e l und F r i e s e befinden sich noch auf freiem Fuß. Sie leben illegal.

Der Erfolg dieser Aktion ist z. Zt. durch die Personaländerung im zuständigen Dezernat II B 2 des Gestapa in Frage gestellt. Nach hiesiger Ansicht muss auch diese Aktion als gescheitert angesehen werden, wenn sie nicht mit allen Mitteln und mit aller Energie durchgeführt wird.

Solange noch ein Hauptfunktionär der illegalen I. B. V. auf freiem Fuß ist, muss mit der sofortigen Neuorganisation der I. B. V. gerechnet werden.

Es wird daher zur erfolgreichen Bekämpfung der I. B. V. vorgeschlagen, aus den einzelnen Stapostellen sachkundige Beamten zu einem Sonderkommando zusammenzustellen und diesem einige mit der Materie vertraute Sachbearbeiter der SD-Oberabschnitte zur Verfügung zu stellen. Die Erfahrung aus den beiden Aktionen hat gezeigt, dass Beamte, die keine Sachkenntnis auf diesem Gebiete haben, für derartige Aktionen ungeeignet sind,

I. an Stbf. mit der Bitte um Kenntnisnahme und Entscheidung über Vorlage bei C.

II. Wiedervorlage bei II 1134 sofort.

Stbf. II II III II11 II 113 II 1134

2. April 1937."

Zitat:

"Ad. II B 261/37 S.

Berlin, den 16. 4. 37

1034

Bericht.

Betrifft: Die "Internationale Bibelforscher-Vereinigung"
Über die staatsgefährdende Organisation der "Internationalen Bibelforscher-Vereinigung" ist bereits eingehend berichtet worden, so dass von einer näheren Erläuterung über Zweck und Ziel der IBV Abstand genommen wird.

Bemerkt wird, dass gegen 14 der oben benannten festgenommenen Personen bereits richterlicher Haftbefehl erlassen worden ist.

Die Neu-Organisation der illegalen IBV und deren Arbeitsweise konnte durch die Aussagen der festgenommenen IBV-Funktionäre S i e b e n e i c h l e r, R a b e, D a u t und F r o s t aufgedeckt werden.

Fest steht, dass alle Hauptfunktionäre sich illegal in Deutschland aufhalten bzw. aufhielten, im Besitze von gefälschten und falschen Ausweisen sind und nicht nur bei Glaubensgeschwistern, sondern auch bei alten Leuten Unterschlupf gefunden haben. Sämtliche Funktionäre sind ferner im Besitze von Netzkarten der Reichseisenbahn für das gesamte Reichsgebiet, oder für Teilbezirke.

Grundsätzlich wurden aber weit höhere Beträge gegeben und der Überschuss als "Gute-Hoffnungs"-Beiträge abgeführt.

Durch die Festnahme von S i e b e n e i c h l e r und R a b e ist die Aufrollung ihrer Bezirke (Bayern und Ostpreußen) möglich geworden. Desgleichen trifft dies für den Bezirk D a u t (Berlin und Umgebung) zu. Daut hat in seiner Vernehmung vom 13. 4. 37 alle seine Gruppendiener genannt, mit deren Inschutzhaftnahme durch die Stapoleitstelle Berlin in nächster Zeit zu rechnen ist. Berlin war in 19 Gruppen eingeteilt. Unter Zugrundelegung der für Berlin angefertigten Wt.-Exemplare von 240 Stück und unter Berücksichtigung, dass jede Zelle 4 bis 6 Personen umfasst, ist die Zahl der heute im Berliner Bezirk wohnenden Bibelforscher auf 1000 bis 1200 Personen zu schätzen."

Zitat:

"Ad. II B

Berlin, den 2. April 1937.

Verhandelt!

Vorgeführt erscheint Erich Frost, geboren 22. 12. 00 zu Leipzig, ohne festen Wohnsitz, und

erklärt:

Ich stehe jetzt im 36. Lebensjahr und bin seit 1922 Zeuge Jehovas. Die diesbezügliche Taufe habe ich am 4. März 1922 erhalten. Wer mich getauft hat, kann ich heute nicht mehr angeben. Ich will hierbei bemerken, dass auch meine Eltern bereits um diese Zeit Bibelforscher, wie wir uns früher nannten, waren.

Nachdem Balzereit, festgenommen war und an seiner Stelle der Glaubensbruder Winkler das deutsche Werk der Zeugen Jehovas leitete, befand ich mich in der Tschechoslowakei, wo ich das Schöpfungs-drama auführte. An dem Luzerner Kongress im September 1936 habe ich teilgenommen und wurde vom Richter Rutherford an Stelle des festgenommenen Winkler mit der Leitung des deutschen Werkes unter Anlehnung an das Prager Büro, dem der Bruder D w e n g e r vorsteht, beauftragt. In Luzern fand daraufhin eine Konferenz statt, die sich lediglich mit der Weiterführung des deutschen Werkes befasste. Es fand eine Neueinteilung der Bezirke in Deutschland statt, die von folgenden Brüdern übernommen wurde.

Georg R a b e. Bezirksdiener für

1. Ostpreußen
2. Westpreußen
3. Pommern
4. Mecklenburg.

Artur N a w r o t h. Bezirksdiener für

1. Ostschlesien
2. Grenzmark.

August Fehst. Bezirksdiener für

1. Westsachsen
2. Sachsen (östlich der Elbe), nach der Festnahme des Bezirksdieners Wilhelm E n g e l, festgenommen im Dezember 36 oder Januar 37.

Otto D a u t h. Bezirksdiener für

1. Berlin
2. Mark Brandenburg.

Fred M e i e r. Bezirksdiener für

1. Westsachsen bis einschließlich Anhalt.

Walther F r i e s e. Bezirksdiener für

1. Thüringen
2. Harzgebiet
3. Hannover.

Heinrich D i t s c h i. Bezirksdiener für

1. Schleswig-Holstein
2. Oldenburg
3. Ruhrgebiet, Westfalen.

Albert W a n d r e s. Bezirksdiener für

1. Rheinland
2. Baden
3. Württemberg.

Kurt S i e b e n e i c h l e r. Bezirksdiener für

1. Bayern.

Über eine direkte Einteilung der Bezirke in sogenannte Unterbezirke bin ich nicht genau orientiert. Bekannt ist mir lediglich, dass in den großen Bezirken von D i t s c h i und W a n d r e s Mitarbeiter bzw. sogenannte Unterbezirksdiener tätig waren.

Für D i t s c h i kommen hierfür in Frage:

1. L ü d e n s c h l o ß, Vorname vermutlich Ernst.

2. F e n n h o f e n, die Schreibweise seines Namens und sein Vorname sind mir nicht bekannt; er heißt mit Vornamen vermutlich Erich: Ditschi sprach immer von einem Erich.

Für W a n d r e s kommen hierfür in Frage:

1. S c h l ö m e r, vermutlich Hermann.

2. S t i c k e l, Ludwig.

Soweit in den einzelnen Bezirken keine Unterbezirke eingerichtet waren, wurde diese einzelnen Bezirke organisatorisch in Gruppen und diese wiederum in Zellen eingeteilt."

Dann machte Frost Angaben über seine Mitarbeiter im einzelnen. Über den damals noch illegal arbeitenden Bezirksdienstleiter oder Bezirksdiener August Fehst sagte er aus:

Zitat:

"Den Bezirksdiener August F e h s t kenne ich seit dem Jahre 1931. Ich war früher mit ihm in der Tschechoslowakei als Bibelforscher tätig. Seine Wohnung ist mir nicht bekannt. In Deutschland muss er sich mindestens 1 Jahr lang ohne feste Wohnung aufhalten. Auch er war mit in Luzern, seit dieser Zeit ist er der Bezirksdiener für Westschlesien und Ostsachsen. F e h s t lieferte bei den bekannten Treffs in Berlin wenig oder überhaupt kein Geld ab, im Gegenteil, er ließ sich von mir noch größere Beträge aushändigen, die er zur Bezahlung der Schmuggler, welche ihm verbotene Literatur der illegalen IBV aus der Tschechoslowakei nach Deutschland brachten, benötigte. Außerdem benötigte er viel Geld zur Versendung dieses Schriftmaterials an die Deckadressen der einzelnen Bezirksdiener. Nur in einem Falle in Berlin am 6. März 37 übergab mir

F e h s t einen Betrag von ca. 500.-- RM. Quittungen über alle mir ausgehändigten Gelder wurden nichtausgestellt. Das trifft in jedem Falle zu. Fehst selbst verschaffte sich die Literatur aus der Tschechoslowakei durch den Glaubensbruder W a g n e r aus Warnsdorf/CSR. Durch Wagner stand Fehst in ständiger Verbindung mit dem Zweigbüro der IBV in Prag wegen Belieferung von IBV-Literatur. Schätzungsweise sind durch Wagner 40 000 Bücher und Broschüren der IBV über die Grenze bei Spindlersmühle im Riesengebirge, sowie bei Warnsdorf (Zittauer Gebirge) gebracht worden. F e h s t übernahm diese Sendungen und verschickte sie an die einzelnen Deckadressen der anderen 6 Bezirksdiener. Einen Teil der Literatur hielt Fehst für seinen Bezirk zurück. Insgesamt enthielten die Sendungen folgende Bücher und Broschüren:

- 1.) Das Buch "Reichtum", etwa 900 Exemplare,
2. Die Broschüre "Entscheidung", etwa 35 000 Exemplare,
- 3.) Die Broschüre "Oberherrschaft", etwa 2000 Exemplare,
- 4.) Die Broschüren "Gesundheit und Leben", "Schlusskampf", "Frohe Botschaft" u. a. mehr, etwa 2 bis 3000.

Außerdem wurden noch in der Zeit von 6 Monaten etwa 3 bis 4000 "Goldene Zeitalter" aus der Tschechoslowakei durch

W a g n e r über die Grenze geschmuggelt. Diese Zeitschriften brachte F e h s t mit zu den Treffs in Berlin, wo sie an die einzelnen Bezirksdiener verteilt wurden. Die gesamte Literatur ist in Bern/Schweiz gedruckt worden, von dort aus wurde es unentgeltlich nach Prag an das Zweigbüro der IBV geliefert. Auch wir in Deutschland erhielten diese Literatur ohne Bezahlung. F e h s t hatte lediglich eine Vergütung für die Schmuggler zu zahlen, die ihm von mir aus ausgehändig wurde."

August Fehst hielt u. a. auch noch die Verbindung mit dem WTG-Büro in der Schweiz aufrecht. Er muss im Sommer 1939 verhaftet worden sein.

Aus Berlin überlieferte Frost der Gestapo u. a. die Herstellerin der illegalen WTG-Literatur, Ida Strauß. Auch ihren Decknamen nannte er:

Zitat:

"Bei meinen häufigen Zusammenkünften mit Daut befand sich die Glaubensschwester Ida Strauss, die den Decknamen "M o r i t z" führte. Von Daut habe ich erfahren, dass die Strauss die Vervielfältigungen des Wachtturms herstellt."

Dem noch in Freiheit lebenden Bezirksdiener Albert Wandres setzte Frost die Gestapo mit folgenden Angaben auf die Spur:

Zitat:

Bezirksdiener W a n d r e s.

Meine Angaben auf Blatt 9 in der Vernehmung vom 15. 4. 37 habe ich wie folgt zu ergänzen: Mit Wandres traf ich in Stuttgart 2 mal zusammen. Der erste Treff lag im November oder Dezember 1936. Wir trafen uns am Bahnhof und suchten die Wohnung einer Glaubensschwester auf. Den Namen der Glaubensschwester kann ich nicht angeben. Die Wohnung befindet sich schräg rüber vom Café "Olga" und zwar in der Straße, die die Olgastr. schneidet. Die Hausnummer selbst kann ich nicht angeben. Die Wohnung ist aber im 2. Stockwerk gelegen. Soweit ich mich entsinnen kann sind in diesem Grundstück keine Geschäfte untergebracht. Es handelt sich um ein reines Wohngrundstück. In der Wohnung, zugegen waren: Bezirksdiener Wandres, sein Unterbezirksdiener Ludwig S t i c k e l aus Pforzheim, ich selbst, unterhielten wir uns über die Wahrheit und erörterten Fragen des Glaubens. Organisatorische Fragen, insbesondere, ob im Bezirk alles in Ordnung sei wurden schon auf dem Wege zu dieser Wohnung behandelt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich folgendes bemerken:

Gelegentlich des Haupttreffs im Januar d. Js. in Berlin teilte mir W a n d r e s mit, dass er zur Vervielfältigung eine Schreibmaschine gekauft habe. Er legte mir eine Abrechnung vor, wonach er für 240,-- RM eine neue Schreibmaschine, Marke unbekannt, gekauft habe. Den Lieferanten sowie den Lieferort vermag ich nicht anzugeben, da wir uns darüber nicht unterhalten haben. Ich vermute aber, dass Wandres die fragliche Schreibmaschine in Süddeutschland gekauft hat."

Über Heinrich Ditschi, der von WTG-Präsident Rutherford 1936 in Luzern zum Nachfolger für Frost bestimmt worden war, falls dieser verhaftet wird, machte er folgende Angaben, die von der Gestapo sofort unterbrochen wurden, als er Ditschis Verbindungen nach Holland nannte, offenbar um sogleich Fahndungen einzuleiten:

Zitat:

Bezirksdiener D i t s c h i

Zu meinen am 15. 4. 37 über den Bezirksdiener Heinrich D i t s c h i gemachten Angaben ergänze ich noch folgendes: Mit Ditschi war ich im Oktober 1936 und dann noch einmal im Dezember 1936 in Dortmund zusammen. Wir trafen uns beide Male vorerst auf dem Hauptbahnhof in Dortmund und gingen dann zusammen nach der Wohnung o. g. Glaubensbruders B e i k e oder P e i k e in der Uhlandstr., Nr. unbekannt. Beike muss Inhaber einer im gleichen Grundstück gelegenen Stickerei sein, die sich im Erdgeschoss befindet. In beiden Fällen waren bei diesen Treffs anwesend: W a n d r e s, D i t s c h i, sowie der Unterbezirksdiener L ü n e n s c h l o s s vom Bezirk Ditschi und ich selbst. Bei diesen Treffs behandelten wir die Auslegung der Bibel und unterhielten uns über die Wahrheit. Der Wohnungsinhaber war nicht zugegen. Ich muss an dieser Stelle hervorheben, dass ich außer den abgehaltenen Andachten mich immer überzeugen wollte, ob und wie die verschiedenen Bezirksdiener überhaupt noch für die IBV arbeiten. Es konnte ja möglich sein, dass in einigen Fällen Verhaftungen vorgenommen waren und der Bezirk dann ohne Leitung gewesen wäre. In solchen Fällen war es meine Aufgabe, einen neuen Bezirksdiener zu finden und einzusetzen.

D i t s c h i war bereits in Luzern als mein Nachfolger in dem Falle vorgeschlagen und bestimmt worden, wo ich als Reichsdiener verhaftet werde. Im Falle meiner Verhaftung hat sich Ditschi sofort in das Zweigbüro in Prag zu wenden, um weitere Weisungen entgegenzunehmen. Nebenher möchte ich noch erwähnen, dass Ditschi nach seinen Äußerungen Beziehungen zu Glaubensgeschwistern in Holland hat und mit diesen in ständiger Verbindung steht. Näheres hierüber weiß ich nicht anzugeben. Mir ist nur bekannt, dass Ditschi wiederholt mit Glaubensgeschwistern über Sterkrade mit Holland in Verbindung steht. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass Ditschi wiederholt in Sterkrade war. Die Vernehmung wird abgebrochen."

Aus München überlieferte Frost der Gestapo insbesondere die aktiv illegal arbeitende Elfriede Löhr, die später zusammen mit Frosts Mitarbeiterin Ilse Unterdörfer ins Konzentrationslager Ravensbrück kam. Frost machte folgende, betont freimütigen Angaben in dieser Sache:
Zitat:

"Ad. II B

Berlin, den 26. April 1937.

Verhandelt.

Vorgeführt erscheint Erich F r o s t , Personalien bereits aktenkundig, und erklärt: Am 6. März 1937, also am Tage des letzten Haupttreffs in Berlin, war Siebeneichler nicht zugegen. Weil wir über ihn besorgt waren, schickte ich die Ilse U n t e r d ö r f e r sofort nach München, um über Siebeneichler Erkundigungen einzuziehen. Ich übergab der Unterdörfer eine mir von Siebeneichler genannte Münchener Telefonnummer. Nach Anruf beim Inhaber dieser Nummer traf sich die Unterdörfer in München mit einer mir unbekanntem Glaubensschwester, die mit Vornamen "Gertrud" hieß. Mir ist in Erinnerung, dass die Gertrud personengleich ist mit der Elfriede L ö h r aus München. Ich vermute das wenigstens so, eine nähere Begründung habe ich allerdings hier nicht."

Als Frost nach 1945 durch Verschweigen seiner Gestapodienste wieder auf den Posten des deutschen Zweigdieners gelangt war, sandte er Ilse Unterdörfer und Elfriede Löhr, die beide das Konzentrationslager überlebt hatten, als erste deutsche Absolventinnen 1950 zur »Gilead«-Missionarsschule der WTG in die USA.

Sie folgten wiederum ahnungslos ihrem Henkersknecht den sie von Gott eingesetzt wähnten. Der Auszug aus dem Register von Frosts Kollaboration mit der Gestapo soll abgeschlossen werden mit seinen Angaben über den damaligen WTG-Zweigdiener von Prag, Heinrich Dwenger, und dessen Mitarbeiter Joseph Bahner. Diese Angaben waren im Hinblick auf die Eroberungspläne Hitlerdeutschlands, in denen die Tschechoslowakei eines der ersten Opfer sein sollte, besonders bedeutsam. Liquidierte die Gestapo doch auch in allen Ländern, die die Hitlerwehrmacht besetzte, die WTG-Zentralen. Frosts Angaben bei der Gestapo über das »Zweigbüro der IBV«.

Zitat:

"Der in Prag im Zweigbüro der IVB tätige B a h n e r, Josef, ist Sudetendeutscher, schätzungsweise 34 Jahre alt, Bahner befindet sich für die IBV dauernd auf Reisen in der Tschechoslowakei, sein Wohnort ist Brünn, in der CSR., Straße unbekannt. Bahner war früher Offizier im Heere der CSR, er ist etwa 1,63 m groß, hat blasses Aussehen, blondes Haar. Bahner muss früher zeitweilig im Bibelhaus der Wachturmgesellschaft in Magdeburg beschäftigt gewesen sein. Von Beruf ist er m. W. Kaufmann.

Heinrich D w e n g e r ist der frühere Leiter der Dienstabteilung der W. T.-Gesellschaft in

Magdeburg gewesen. Er war dort viele Jahre tätig und ist Reichsdeutscher. Ich schätze ihn auf 45 Jahre, er wird 1,70 m groß sein, trägt kurzgeschnittenen Schnurrbart, hat Haare von bräunlicher Farbe, gescheitelt. Dwenger ist unverheiratet und in seiner Art ein Sonderling.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich angeben, dass die bei mir gefundenen Schweizer Francs, es können etwa über 50 gewesen sein, von dem Bezirksdiener W a n d r e s stammen, der sie mir im Februar dieses Jahres beim Haupttreff übergeben hatte. Wandres erhielt diese Francs von süddeutschen Glaubensgeschwistern, die zum Kongress in Luzern waren und das Geld nicht restlos verbraucht hatten. Die Francs hatten die Glaubensgeschwister als G. H.-Gelder dem Deutschen Werke zur Verfügung gestellt. Wenn ich nicht verhaftet worden wäre, hätte ich die Francs bei der Reichsbank eingetauscht. Bisher hatte ich dazu noch keine Gelegenheit gefunden.

v. g. u.

Erich Frost
geschlossen."

Der von Frost zusätzlich als »unverheirateter Sonderling« diffamierte Heinrich Dwenger ist laut Jahrbuch 1964 der WTG seit 1945 wieder »ordinierter Sonderdiener« in ahnungslosem Einvernehmen mit dem, der ihn der Gestapo auslieferte. Ein weiteres Mal enthüllt sich hier der Trug der sogenannten theokratischen Überwältigung oder göttlichen Führung der WTG-Organisation.

Am 29. Oktober 1937 wurde Frost vom nazistischen Sondergericht in Berlin zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 29. Oktober 1940 wurde er dann der Gestapo in Berlin, Abt. 11 B 11 des »Reichssicherheitshauptamtes« (Himmler) aus »besonderen Gründen« zugeführt. Er kam u. a. in das Konzentrationslager Sachsenhausen, wo er außergewöhnlich bevorzugt wurde. Er unterrichtete den Sohn des KZ-Kommandanten im Klavierspielen und musizierte bei SS-Vergnügen als »musikalischer Gesellschafter des Lageroffiziers«, wie die WTG es darstellt. (Der Wachturm, 15. April 1956, WTG Wiesbaden, S. 247)

Es soll hier nun gleich das Ende der WTG-Laufbahn Frosts vorweggenommen werden. Zum internationalen Kongress der WTG im Juli 1961 in Hamburg vollbrachte er als deutscher WTG-Redakteur seinen letzten großen und öffentlichen Betrug. Raffiniert politisch aufgemacht - vor rotem Untergrund mit der Vokabel »totalitär« -, stellte er sich in einem »Wachturm«-Bericht, betitelt »Befreiung von totalitärer Inquisition durch Glauben an Gott«, wie ein »Daniel in der Löwengrube« vor. »Das Schlimmste« habe er im Konzentrationslager erlebt, das zu Papier zu bringen »sich die Feder sträubt«. Nur durch Glauben an Gott sei auch er noch am Leben und könne »die Geschichte erzählen«.

An der Brutalität und Bestialität von SS und Gestapo besteht kein Zweifel, aber im Falle Frost sieht es gänzlich anders aus. Angesichts dessen, was er laut Gestapodokumenten alles berichtet hat, ist völlig unglaubwürdig, was er im »Wachturm« vom 1. Juli 1961 von unablässigen Rufen zu Jehova und Schweigen um der Brüder willen schreibt.

Zitat:

"1. Juli 1961

Der WACHTTURM

BEFREIUNG von TOTALITÄRER INQUISITION

Von Erich Frost erzählt

UNTER NAZI-DÄCHERN

Am 27. März 1937 sollte die jährliche Feier zum Gedächtnis an Christi Tod stattfinden Ich hatte mich mit zehn Brüdern verabredet um die Untergrundtätigkeit zu besprechen, doch sollte es

anders kommen. Am 21. März, um zwei Uhr morgens, dröhnen heftige Schläge und Fußtritte gegen die Wohnungstür. Binnen weniger Sekunden lasse ich ein dünnes Papierröllchen mit wichtigen Aufzeichnungen in der Matratze der Bettcouch verschwinden, und schon treten zehn Mann der Geheimen Staatspolizei ein: "So, ziehen Sie sich an, Frost. Das Spiel ist aus!" Ich betete zu Jehova und begann mich anzuziehen, während sie das gastliche Zimmer zu einer Räuberhöhle machten. Das Papierröllchen wurde nie gefunden.

Alles wickelte sich nun sehr schnell ab. Die Gestapo hatte Kenntnis von unserem Plan, uns an jenem Freitag zur Gedächtnismahlfeier zu treffen, doch wusste sie nicht, wo. Mehr als einmal schlug man mich, bis ich bewusstlos war, überschüttete mich dann mit Wasser um mich wieder zum Bewusstsein zu bringen. Bald konnte ich nicht mehr liegen und nicht mehr sitzen. Von Freitag bis Montag aß und trank ich kaum etwas, rief aber unablässig Jehova um Hilfe an, damit ich um der Brüder willen schweigen könnte. Als ich wieder vor die Gestapo-Meute geführt wurde, dachte ich an Daniel in der Löwengrube. Ihr zorniger Wortschwall verriet mir, was ich hören wollte: Die Brüder waren nicht in das Netz geraten, das die Polizei gelegt hatte. Meine Freude war unbeschreiblich."

Die Wahrheit ist vielmehr die: Frost hat nicht nur nicht geschwiegen, sondern er hat ohne jede sichtliche Veranlassung durch die Gestapo, geschweige denn durch Schläge, aus eigenem Antrieb ausgepackt, bis hin zu solchen persönlichen Bemerkungen wie, der Leiter des WTG-Zweigbüros in Prag, Heinrich Dwenger, sei ein »unverheirateter Sonderling«. Nicht nur die vorliegenden Aufzeichnungen über Frosts Berichte an die Gestapo beweisen, dass sein »Wachturm«-Artikel ein skandalöser öffentlicher Betrug ist, zugleich bezeichnend für die "Wachturm«Zeitschrift als angeblicher göttlicher Kanal für die Zeugen Jehovas. Bei einem Gespräch im Juli 1956 in Wiesbaden hat Frost offen und reuelos zugegeben, dass er aus Rache an seinen Mitarbeitern, die ihn verraten haben, das ganze WTG-Werk in Deutschland 1937 »hochgehen« ließ.

Ebenfalls aus Anlass des internationalen WTG-Kongresses im Juli 1961 in Hamburg und unter Bezug auf Frosts Bericht im »Wachturm« vom 1. Juli 1961 veröffentlichte das Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« am 19. Juli 1961 einen zweiseitigen illustrierten Artikel mit dem Titel »Väterchen Frost«, in dem die wahre Rolle des Frost in der Nazizeit als Gestapohandlanger öffentlich bekanntgemacht wurde. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:
Zitat:

"DER SPIEGEL
DAS DEUTSCHE NACHRICHTEN-MAGAZIN
19. Juli 1961 Nr. 30
SEKTEN
ZEUGEN JEHOVAS

Väterchen Frost

Tausende Zimmerleute, Installateure und Erdarbeiter - sämtlich freiwillige unbezahlte Helfer - verwandeln in diesen Tagen die große Festwiese des Hamburger Stadtparks in einen "Königreichssaal unter freiem Himmel".

In diesem windigen Lokal will eine religiöse Sekte tagen, die insgesamt über 700 000 Mitglieder zählt, in der zivilisierten Welt aber nicht auftreten kann ohne belächelt oder verfolgt zu werden: die Zeugen Jehovas.

Missionseifrig predigen die in Amerika heimischen Sektierer, dass sich Gott vor der Welt rechtfertigen müsse, weil er Luzifer erlaubt habe, Menschen, Staaten und Kirchen, einschließlich des Papstes in Rom, zu vergiften.

In dem hansestädtischen Saal ohne Dach wollen die Zeugen vom 18. bis zum 23. Juli einen

internationalen Kongress mit Delegierten aus 50 Ländern abhalten. Für die Tage der Erbauung werden 75 000 Stühle aufgestellt, Proviant-Zelte errichtet und 12 000 Blumen eingepflanzt. Inmitten dieser Bühnenflora wird sich dem Jehova-Publikum eine Dreieinigkeitsdarbietung darbieten, bestehend aus dem Chef der weltweiten Organisation, Mister Nathan Homer Knorr aus Brooklyn (New York) dem Chef des deutschen Zeugen-Jehovas-Zweiges, "Zweigdiener" Konrad Franke aus Wiesbaden, und dem Vorgänger Frankes, Erich Frost.

Der sechzigjährige Frost gilt in diesem Triumvirat als ideologische Autorität: Er leitet die Wiesbadener Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, die geistige Zentrale der deutschen Zeugen Jehovas, und ist außerdem verantwortlicher Redakteur des "Wachturms".

Väterchen Frost, wie er wegen seiner Leutseligkeit in vertrautem Kreis genannt wird, will den würdigen Rahmen unter anderem nutzen, um der 2000 Opfer aus der Zeit des Hitler-Regimes zu gedenken, die seine Sekte zu beklagen hat.

Die Rolle, die Frost selbst auf diesem Leidensweg der Zeugen Jehovas gespielt hat, wird allerdings in überlieferten Gestapo-Akten anders dargestellt, als in einem Aufsatz, der der frühere Cafehaus-Musiker Frost noch vor dem Hamburger Kongress im "Wachturm" unter dem Titel "Befreiung von totalitärer Inquisition durch Glauben an Gott" veröffentlichte.

(Jehovas Reichsdiener Frost
Inquisition im Wachturm)

Frost bekleidete in der NS-Zeit, als die Zeugen Jehovas in Deutschland nur untergründig wirken konnten, das Amt des sogenannten Reichsdieners. Der Reichsdiener war der oberste Jehova-Funktionär; ihm unterstanden die Bezirksdiener, diesen wiederum die Kreis- und Ortsdiener.

Da die Diener Jehovas sich tapfer gegen das Dritte Reich auflehnten und behaupteten, auch Hitler-Deutschland sei Luzifers Werk, erließ nach 1933 des Führers Auflösungs-Dekret: Büros und Traktat-Druckereien wurden geschlossen, die Vereinsgelder der NS-Volkswohlfahrt übereignet und sämtliche Schriften beschlagnahmt.

Die Zeugen ließen sich aber durch derartige Schikanen nicht unterkriegen. Als 1936 ein Jehova-Kongreß in Luzern beschloss, in Deutschland eine große Flugblatt-Aktion wider das Verbot der Sekte zu starten, konnte Frost alsbald den prompten Vollzug melden. Am 12. September 1936 zwischen 17 und 19 Uhr, wurden in fast allen größeren Städten des Reiches die Flugblätter mit der sogenannten Luzerner Resolution - insgesamt 300 000 Exemplare - unbemerkt in Briefkästen und Türschlitze gesteckt. Außerdem schickten die ausländischen Zeugen Jehovas 20 000 Protest-Telegramme an "Exzellenz Hitler, Deutschland".

Die Jehova-Zeugen verweigerten im Hitler-Deutschland - wie auch weniger gefahrlos in allen anderen Staaten - den Militärdienst, und zwar sogar in Friedenszeiten und als Sanitäter.

Die aus den USA und aus der Tschechoslowakei ferngesteuerten deutschen Bibelforscher enthielten sich überdies couragiert des Deutschen Grußes. Die Folge: Viele Zeugen Jehovas wanderten im Dritten Reich in die Gefängnisse und Konzentrationslager.

Aber selbst nach einer großen Verhaftungswelle im Jahre 1936 arbeitete die Organisation noch exakt, weil der oberste Funktionärskörper nach wie vor anonym blieb. Das änderte sich erst, nachdem es der Geheimen Staatspolizei 1937 gelungen war, des Reichsdieners Frost habhaft zu werden. erinnert sich Frost:

Am 21. März, um 2 Uhr morgens, dröhnen heftige Schläge und Fußtritte gegen die Wohnungstür. Binnen weniger Sekunden lasse ich ein dünnes Papierröllchen mit wichtigen Aufzeichnungen in der Matratze der Bettcouch verschwinden, und schon treten zehn Mann der

Geheimen Staatspolizei ein: "So, ziehen Sie sich an, Frost. Das Spiel ist aus!"

Nach dieser drehbuchreifen Story seiner Sistierung ist es Frost damals gelungen, die Liste seiner Getreuen vor der Gestapo zu verstecken. Als Frost später vernommen wurde, habe er am "zornigen Wortschall" der Inquisitoren erkannt, dass "die Brüder ... nicht in das Netz geraten (waren), das die Polizei gelegt hatte".

Frost flehte damals, wie er jetzt im "Wachturm" schildert, tagelang Jehova um Hilfe an, "damit ich um der Brüder willen schweigen könnte". In seiner Leidensgeschichte erweckt Frost denn auch den Eindruck, dass er seinen Vernehmern tatsächlich "wie Daniel in der Löwengrube" widerstand.

Im Haftbuch Nr. 292 des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin, Dienststelle II B 2, steht es freilich anders. Nach den noch vorhandenen Verhör-Protokollen, die von Frost unterschrieben sind, hat nämlich der Jehova-Reichsdiener am 2., 15., 20., 21., 24., 26., und 29. April 1937 ausführlich über seine Gefolgsleute berichtet.

Frost schilderte - laut Verhör-Protokoll - detailliert die Tätigkeit seiner Organisation und verriet auch zwei Treffpunkte seiner Funktionäre: "der (Berliner) Stadtbahnsteig Alexanderplatz" und "bei Reiche in Zeuthen-Niersdorf, Lange Straße 5."

Schließlich nannte er - laut Verhörprotokoll - den Gestapo-Leuten auch noch die Namen seiner Bezirksdiener.

- Arthur Nawroth (Ostschlesien, Grenzmark)
- August Fehst (Westschlesien, Teile Sachsens),
- Otto Dauth (Berlin, Mark Brandenburg),
- Fred Meier (Westsachsen, Anhalt),
- Walter Friese (Thüringen, Harzgebiet, Hannover),
- Heinrich Ditschi (Schleswig-Holstein, Oldenburg, Westfalen, Ruhrgebiet),
- Albert Wandres (Rheinland, Baden und Württemberg) und
- Karl Siebeneichler (Bayern).

Frost selbst durfte nach seinen Verhören durch die Gestapo die Haftzelle mit einer Zwangsarbeitsstelle im Emslandmoor vertauschen, wurde entlassen, kam im Krieg zeitweilig in das Konzentrationslager Sachsenhausen, und "schließlich landeten wir als ... SS-Baubrigade auf der (Frankreich vorgelagerten) Felseninsel Alderney". Auf dieser Kanal-Insel, so schreibt Frost jetzt in seinem "Wachturm"-Artikel, beobachtete er "in einer sternklaren Nacht ... die Invasion der Alliierten".

Zum Schluss des Frost-Berichts - die "Wachturm"-Ausgabe wird jedem Teilnehmer des Hamburger Kongresses zum besseren Verständnis der Frost-Gedanken in die Hand gedrückt - zitiert der ehemalige Reichsdiener unvermittelt den schwedischen Journalisten Björn Hallström, der über die Leiden der Jehova-Zeugen unter Hitler sagte: "Durch ihren Glauben an Gott gelang es ihnen besser als allen anderen, die Dinge zu überleben."

Ein Bericht des »Parlamentarisch-politischen Pressedienstes« in Bonn vom 6. Juli 1961, Nr. 76, unterstützte diese Veröffentlichung im »Spiegel«. Damit begann das Ende der WTG-Laufbahn Frosts. Man konnte ihn der Öffentlichkeit nicht mehr länger als Repräsentanten der Organisation vorsetzen.

Natürlich hat die WTG seine üble Rolle während der Nazizeit niemals zugegeben. Das würde die »theokratische« Fassade ernstlich gefährden. Vor allem durfte er nicht sofort zurücktreten, denn damit wären die Enthüllungen über ihn bestätigt worden. An einen

Prozess wegen Verleumdung war nicht zu denken. Schweigen, ablenken und Zeit verstreichen lassen - die Menschen sind vergesslich Unzufriedene unter den Anhängern betörte man, »der Teufel« sei am Werk, der »verräterische böse Sklave« trete auf mit Verleumdungen und Lügen, um »Personen, die eine besondere Verantwortung tragen, die Säulen, aus ihren Stellungen zu verdrängen«. (Der Wachturm, 15. Februar 1962, WTG Wiesbaden, S. 123)

Das war zugleich allerschwerstes Geschütz auf die eigenen Reihen. Wehe dem, der die Enthüllungen über Frost aufgriff und weitergab - »böse Sklaven« fallen dem »lebendigen Gott« in die Hände zur ewigen Verdammnis.

Im Juni 1964 schließlich trat Frost unauffällig und stillschweigend von seinem letzten öffentlichen Posten in der WTG zurück. Seine Stelle als »Wachturm«-Redakteur am »Kanal Jehovas« nahm der in den USA an der »Gilead«-Schule der WTG ausgebildete »Sonderdiener« Günter Künz in Wiesbaden ein. Wo sich missmutige Geister regten, wurde unmissverständlich gedroht: »Sich aufzuregen und die Organisation zu kritisieren lohnt sich nicht". (Der Wachturm, 15. September 1964, WTG Wiesbaden, S. 563) Frost tauchte schließlich in einer kleinen WTG-Versammlung in einem Ort Südwestdeutschlands unter.

Konrad Franke

Erich Frost blieb deutscher Zweigdiener bis 1955. In diesem Jahr musste er von Präsident Knorr im Zusammenhang mit Unterschlagungen und Personalausweisfälschungen im Ostbüro der WTG in Westberlin seines Postens enthoben werden. An seine Stelle trat der Leiter der Dienstabteilung im Zweigbüro in Wiesbaden, Konrad Franke. Als »Wachturm«-Redakteur blieb Frost aber noch bis zum 1. Juli 1964 der geistige Kopf des deutschen WTG-Zweiges.

Der Name Konrad Franke taucht in den Annalen der WTG bereits 1933 in besonderer Weise auf. Franke war damals noch Dienstleiter (Versammlungsdienster) in Mainz. Er nahm in dieser Funktion an dem antisemitischen und profaschistischen Kongress der WTG vom 25. Juni 1933 mit Rutherford und Knorr in Berlin-Wilmersdorf teil. In einem »Wachturm«-Bericht über seine angeblich konsequente antifaschistische Haltung in der Nazizeit ist er sogar noch stolz auf das »Vorrecht«, an jenem berechtigten Kongress und dessen politischen Beschlüssen mitgewirkt zu haben, d. h. an der Verbreitung des antisemitischen Giftes. Sich selbst, wie es auch Frost getan hat, als einen Daniel in der Löwengrube darstellend, schrieb er darüber im »Wachturm« vom 1. Juni 1963.

Zitat:

"1. Juni 1963 Der "WACHTTURM

"Jehova ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln"

Erzählt von Konrad Franke

In demselben Jahr war es mein Vorrecht, an dem denkwürdigen Kongress in Berlin teilzunehmen, wo einstimmig eine Erklärung angenommen und beschlossen wurde, sie an alle höheren Regierungsbeamten zu senden. Wieder nach Hause zurückgekehrt, sandte ich über 50 Briefe an die höchsten Beamten unseres Gebietes."

Über den Inhalt der Briefe und Erklärungen schreibt Franke jedoch kein einziges Wort. Wieder sieht man, wie die WTG-Führer ihre Anhänger über die von ihnen in Wirklichkeit betriebene Politik systematisch in Unwissenheit halten. Aber auch bei Franke war »Jehova« alles andere als »sein Hirte«. Auch er wurde ein Handlanger der

Gestapo.

Franke wurde Ende August 1936 offenbar auf Grund der Angaben Fritz Winklers durch die Gestapo verhaftet. Es begannen »neun Jahre einer schweren Lauterkeitsprüfung«, schreibt er in seinem »Wachturm«-Bericht. Das erweckt ohne Zweifel die Vorstellung von einem großen Märtyrer. Die überlieferten Dokumente besagen jedoch etwas anderes. Laut Vernehmungsprotokoll vom 9. 9. 1936 fing es bei der Gestapo in Darmstadt so an:
Zitat:

"Abschrift

Geheimes Staatspolizeiamt

Darmstadt

Darmstadt, den 9. 9. 36

1) A5 2) b427

97

Aus der Schutzhaft vorgeführt erklärt

F r a n k e, Konrad

zur Wahrheit ermahnt folgendes:

Ich sehe ein, dass ein weiteres Leugnen keinen Zweck hat. Ich bin bereit, die volle Wahrheit zu sagen, insbesondere nachdem mir Reichsleiter Winkler (z. S. in Berlin in Haft) einen Brief hat zugehen lassen, in welchem er mich auffordert, die Wahrheit zu sagen, da die Polizeibehörden über meine Tätigkeit völlig informiert ist.

Ich bin Zeuge Jehovas seit längerer Zeit, wie das in meiner Vernehmung vom 31. 8. und 1. 9. 1936 vor der Staatspolizeistelle Mainz angegeben ist. Auf diese Vernehmungen nehme ich auch hinsichtlich meiner Einstellung dem Staat gegenüber Bezug.

Mit der Organisation meines Bezirkes bin ich noch nicht mehr weit durchgekommen, da ich außerhalb Mainz und Wiesbaden bei den Geschwistern unbekannt war und mich erst von einem anderen bei ihnen einführen musste. Ich habe bisher in meinem Bezirk mit folgenden Dienstleitern in Verbindung gestanden:

- 1.) Frankfurt/Main S t e i n b a c h, Valentin, Schwarzburgstr. 26
- 2.) Mannheim Karl H a a s, Luisenring 54
- 3.) Karlsruhe M ü h l h ä u s e r, Vorname? Grenzstr. 4
- 4.) Offenburg Albert K e r n, Lindenplatz 12
- 5.) Singen Erich Arnold, Hauptstr. 12
- 6.) Speyer S a n d, (Vorname u. Anschrift unbekannt) Mit diesem habe ich mich nur in Mannheim getroffen.
- 7.) Mainz Diesen Bezirk habe ich selbst bearbeitet.

Diese Dienstleiter habe ich etwa monatlich einmal besucht. Die Auslagen für die Bahnfahrten habe ich mit den eingenommenen Geldern verrechnet. Die Wachturm (W. T.) Abschriftenherstellung war zur der Zeit als ich den Bezirk übernahm bereits eingerichtet. Die Original W. T. wurden an den Dienstleiter (D. L.) Mühlhäuser gesandt. Absender war meines Wissens das Bibelhaus Bern/Schweiz. Die Herstellung der Abschriften wurde durch Mühlhäuser besorgt."

So packte Franke aus. Von »Lauterkeit« keine Spur. Einen besonderen Dienst erwies er schließlich der Gestapo mit seinen Angaben über, Willy Ruhnau aus Danzig, den Verbindungsmann zwischen M. C. Harbeck und Fritz Winkler, nach dem sie noch immer fahndete. Franke ließ es sich angelegen sein, Ruhnau der Gestapo bis auf die ungefähre Größe in Zentimetern zu beschreiben:

Zitat:

"Bei dem letzten Treffen mit Winkler am 1. 8. 1936 erfuhr ich, dass in der Zeit vom 4. bis 7. 9. 36 eine Hauptversammlung in Luzern stattfinden sollte. Für diese Versammlung sollten Sonderberichte über Verhaftungen, Misshandlungen usw. von Zeugen Jehovas gegeben werden. Derartige Fälle sollten in den einzelnen Bezirken gesammelt werden.

Die Berichte hierüber sollten an
Rubau, Danzig

gegeben werden, der eine Woche nach Winkler die einzelnen B. D. L. besuchen wollte. Rubau kam dann auch wie verabredet auf der Durchreise nach Mainz. Hier übergab ich ihm mehrere Zettel mit Meldungen verschiedener Geschwister darüber, dass Geschwister zur Wahl angehalten worden sind. Rubau hatte ich bei einer Zusammenkunft der B. D. L. in Berlin kennengelernt. Er ist etwa 1.65 m groß, hagere Gestalt, schmales Gesicht, bartlos und trägt meines Wissens eine Brille. Er ist meiner Schätzung nach 35 Jahre alt.

Rubau brachte mir bei dieser Gelegenheit auch ein Päckchen von den Gutscheinen zu M 10,- und M 5,- mit, die für die Reise der Geschwister zu der Hauptversammlung nach Luzern dienen sollten. Ich hatte daher auch schon vor dem ersten August Reisegelder von den Geschwistern, die nach Luzern fahren wollten, eingenommen. Es hatten an mich
H a s , Mannheim
K e r n , Offenburg
insgesamt gegen M 200,-- aus ihren Bezirken abgeliefert, die ich am 1. 8. an Winkler weiterleitete.

Ich habe die volle Wahrheit gesagt und bin auch bereit bei etwaigen Unstimmigkeiten Aufklärung zu geben.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

gez. Konrad F r a n k e

Reg. Assessor Gestapa Berlin

gez. L i s c h k a"

Daraufhin konnte die Gestapo auch in dem Bezirk von Franke erfolgreich zuschlagen, wie ein Bericht an das Reichssicherheitshauptamt des »Reichsführers SS« vom 22. September 1936 beweist:

Zitat:

"Sicherheitsdienst

des

Reichsführers-SS

SD-Oberabschnitt Rhein

II 113 V. 494/35

Frankfurt/M., d. 22. Sep. 1936

561

1426

1461

2. BI/

1) C 42I2

2) A 5

An das

Sicherheitshauptamt RFSS

Abteilung II 113

Berlin S. W. 68

Betrifft: Internationale Bibelforschervereinigung.

Vorgang: dort. FS Nr. 29068 v. 29. 8. 36

" Schr. I/112 21-6 v. 3. 9. 36

Im Verfolg der von dort aus angeordneten Aufrollung der Internationalen Bibelforschervereinigung werden als 'Zwischenbericht' folgende Ermittlungen nach dort gemeldet:

1. Der in dem Protokoll Winkler genannte Bezirksleiter Franke, Konrad, Mainz , wurde festgenommen. Bei ihm wurde ein Sprechapparat mit Platten der Bibelforscher vorgefunden. Nach anfänglichem Leugnen war Franke geständig, illegal für die Bibelforschervereinigung gearbeitet zu haben. Die näheren Einzelheiten über seine Betätigung ergeben sich aus dem in Anlage 1 beiliegendem Vernehmungsprotokoll.

2. Auf Grund der Angaben des Franke wurde in Frankfurt/M. der Reisevertreter S t e i n b a c h festgenommen, der laut Aussage des Franke als Dienstleiter für Frankfurt a. M. tätig gewesen sein soll. Steinbach bestreitet Winkler zu kennen und will sich seit dem Verbot nicht mehr beteiligt haben. Weitere Ermittlungen laufen in dieser Sache noch.

5846

SD-Hauptamt

55001

24. Sep 1936.

15417

II 1 "

Gegen seinen Dienstleiter Adam Sand aus Speyer trat Franke sodann zusammen mit dem Nazi-Kriminalhauptwachtmeister Friedrich Kling aus Ludwigshafen als Belastungszeuge vor Gericht auf, wie folgende Auszüge aus Dokumenten des Reichsjustizministeriums vom 4. November 1936 beweist.

Zitat:

"Nr. 0 js. 633, 558/36.

Frankenthal (Pfalz), den 28. Oktober 1936

Der Oberstaatsanwalt

bei dem Landgerichte

Fernsprecher Nr. 2421 u. 2422

Durch den

Herrn Generalstaatsanwalt in Zweibrücken

an den

Herrn Reichsminister der Justiz

in Berlin W 8

Betreff:

Die Behandlung wichtiger Strafsachen (AV. d. RJM

Reichsjustizministerium

- 4. Nov 1936

Abt. II

Haft

Eing. 31 Okt 193

11692

Zweibrücken

Gegen SAND Adam u. 12 andere

vom 18. XII. 1934 Nr. IIIa 25371): wurde die schriftlich beiliegende Anklage erhoben

SAND Adam und 12 andere, alle aus Speyer

wegen Verg. g. d. Verbot der Ernsten Bibelforscher

Hinzolt

Zur Aburteilung ist nach §§ 7, 8 RStPO, in Verbindung mit der VO. über die Zuständigkeit der Sondergerichte vom 20. 12. 1934 das Sondergericht bei dem Landgericht Frankenthal zuständig.

Ich erhebe deshalb die öffentliche Klage zum Sondergerichte und beantrage:

- a) die Bestimmung eines Termins zur Hauptverhandlung;
- b) die Bestellung von Pflichtverteidigern;
- c) die Anordnung der Fortdauer der Untersuchungshaft der Angeklagten, da die Haftgründe fortbestehen.

Als Beweismittel bezeichne ich:

I. Zeugen:

ZIMMER Wilhelm, Fabrikarbeiter von Mannheim, z. Zt. dort in Untersuchungshaft

FRANKE Konrad, zuletzt Bezirksdienstleiter in Mainz, z. Zt. in Darmstadt in Untersuchungshaft;

SPAHN Ernst, kaufm. Angestellter in Mannheim, Feuerbachstr. 17;

KLING Friedrich, Krm. Hptwchtmstr. in Ludwigshafen/Rh."

Willy Ruhnau (in Frankes Vernehmungsprotokoll liegt eine falsche Schreibweise des Namens vor) wurde einige Wochen nach den Hinweisen, die Franke der Gestapo über ihn gab, in Danzig-Zoppot verhaftet. WTG-Zweigdiener Franz Zürcher schreibt darüber in seinem Buch »Kreuzzug gegen das Christentum« (1938), S. 197 und 201:

Zitat:

"FRANZ ZÜRCHER

KREUZZUG GEGEN DAS CHRISTENTUM

Europa-Verlag Zürich-New York

Petition an den Völkerbund

Dem sehr geehrten Herrn Generalsekretär Avenol unterbreitet durch Richter J. F.

Rutherford, New York (U. S. A.), durch M. C. Harbeck, Bern (Schweiz), für *Jehovas Zeugen in Danzig* und in der ganzen Welt.

Menschenraub durch deutsche Gestapo

Am 25. September 1936 wurde Herr Wilhelm *Ruhnau*, 809, Adolf Hitlerstraße, Zoppot, während er mit seiner Frau spazierenging, durch die Danziger Polizei von der Straße weg verhaftet. Herr Ruhnau ist der *Unterzeichner* der obenerwähnten, in Beilage Nr. 3 aufgeführten Eingabe an den Herrn Senatspräsidenten vom 23. Februar 1936. Niemandem wurde gestattet, Ruhnau zu besuchen, nicht einmal seine Frau oder seinem Vater. Nach wochenlanger Ungewissheit gab die Polizei schließlich zu, dass Ruhnau mehrere Tage im Polizeigefängnis von Danzig festgehalten worden sei. Kriminalrat Claß erteilte den Bescheid, dass Ruhnau auf Geheiß der *deutschen* Geheimen Polizei (Gestapo) verhaftet wurde."

Willy Ruhnau blieb seitdem verschollen. Er wurde offensichtlich von der Gestapo ermordet. In einer Flugschrift, »Offener Brief« genannt, machte dies die WTG nach 1938 international bekannt:

Zitat:

"OFFENER BRIEF

An das bibelgläubige und Christus liebende Volk Deutschlands!

Der biblische Name für den allmächtigen Gott ist JEHOVA; er hat in seinem Wort der

Bibel, welches Christus die Wahrheit nannte, sein Vorhaben mit allen Menschen guten Willens geoffenbart.

Reichsminister Rudolf Hess und der Chef der Geheimen Staatspolizei, Himmler. Die grausamen Misshandlungen und die gewaltsame Verschleppung von Willy Ruhнау, wohnhaft gewesen in Zoppot, Adolf Hitlerstraße 809, ist bereits als Petition dem Völkerbundsrat unterbreitet und in der Weltpresse bekanntgemacht worden. Die Danziger Polizei weigert sich, irgendwelche Auskunft über den Verbleib Ruhnaus mitzuteilen. Ruhнау ist ohne Zweifel von der Danziger Polizei verschleppt und nachher getötet worden.

Zur Rechtfertigung Jehovas und im Namen Christi, gemäß seinem Gebot in Matthäus 24: 14, wird zu deinem persönlichen Nutzen dir trotz Lebensgefahr diese Botschaft übermittelt von
JEHOVAS ZEUGEN IN DEUTSCHLAND"

Dass Konrad Franke schließlich neun Jahre in Haft bleiben musste und als KZ-Häftling auf der Insel Wight zusammen mit Erich Frost einem »Weltmenschen«, einem schwedischen Arzt sogar das Leben gerettet haben soll, wie Robert A. Winkler vom niederländischen WTG-Zweigbüro in einem »Wachturm«-Bericht schreibt (Der Wachturm, 15. Juni 1967, WTG Wiesbaden) löscht Frankes Schuld nicht aus, sich als willfähiges Werkzeug der Gestapo und ihrer Mordtaten betätigt zu haben. Andere WTG-Funktionäre wurden nach Ableistung ihrer Handlangerdienste sogar aufs Schafott gebracht. Alles in allem zeigen die Dokumente, dass auch der Zweigdiener Konrad Franke, Wiesbaden, durch seine Zustimmung zum WTG-Antisemitismus von 1933 und durch seine folgenschwere Gestapohilfe von 1936 auf das schwerste kriminell belastet ist. Dass er die Tatsachen in seinem »Wachturm«-Bericht von 1963 über sein Verhalten in der Nazizeit vorsätzlich vertuscht, macht ihn überdies zu einem potentiellen politischen Hochstapler. Wohl predigen diese höheren und höchsten WTG-Führer von christlicher Reue, Buße und Sündenbekenntnis, doch sie haben das nur auf den Lippen; ihr Sinn ist weit entfernt davon, ihre Schuld zu bekennen und die Konsequenzen daraus zu ziehen. (Franke verlor nach letzten Berichten im Oktober 1969 seinen Posten als Zweigdiener auf Grund von Differenzen über die 1975-These. Er vertritt die Ansicht, 1975 sei mit Harmagedon identisch, während die Brooklyner Leitung sich offiziell dazu nicht bekennen will. Seine schon früher bekannt gewordenen Gestapodienste werden diesen Entschluss gefördert haben.)

Nicht nur die höchsten WTG- Führer

Auch auf den unteren Ebenen der WTG-Organisation regieren vielfach charakterlose und politisch gewissenlose »Diener« oder Funktionäre, wie Knorr, Franke, Frost es sind, »im Namen Jehovas« die einfache Anhängerschaft. Ein Beispiel dafür ist der im Kreisdienst in Westberlin tätige Julius Riffel. Er wurde 1938 Nachfolger des von Erich Frost bei der Gestapo ebenfalls denunzierten Bezirksdienstleiters (BDL) Ludwig Stickel aus Pforzheim.

Wie aus einem Bericht der Gestapo aus dem »SS-Oberabschnitt Süd-West« in Stuttgart vom 20. Mai 1938 hervorgeht konnte sie damals durch Riffels Hinweise zahlreiche Verhaftungen in Südwestdeutschland vornehmen.

Zitat:

"Der Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS
Der SD-Führer des SD-Oberabschnitts Süd-West

Stuttgart, den 20. Mai 1938.

II 113 4 - 100 33

C 422 - 2

Pb./III.

II 1134-1003

84222

1396

An das
Sicherheitshauptamt
Zentralabteilung II 1

Berlin

SD-Hauptamt

72189 25. Mai 1938

II 1134

27. Mai 1938

IBV

Betr.: Illegale Betätigung für die IBV - Julius Riffel - Protokolleauszüge

Vorg.: ohne.

Anlg.: keine.

Im Zusammenhang mit den Aussagen des zur Zeit in Haft befindlichen Funktionärs der IBV Julius R i f f e l (s. Protokoll, Anlage zu Hies Schreiben vom 7. 4. 1938) wurden weitere Verhaftungen bzw. Vernehmungen durchge

So hat Julius Riffel angegeben, auch eine Familie W e l s c h in Esslingen aufgesucht zu haben, die ihm als Bibelforscher angegeben worden sei. Es wurde darauf am 6. April in der Wohnung der Eheleute Welsch eine Haussuchung vorgenommen, die jedoch ziemlich ergebnislos verlief. Vorgefunden wurde lediglich ein Notizbuch und verschiedene Schriftstücke. Welsch selbst wurde wegen dringenden Verdachts illegaler Betätigung für die IBV festgenommen.

W e l s c h, Hermann, geb. 20. 10. 99 in Plielingen, verh. Korbmacher, wohn. Esslingen, Hindenburgstr. 40."

Auch Riffel versuchte seine Gestapodienste und wurde nach 1945 vom Zweigbüro in Wiesbaden wieder als verantwortlicher Funktionär in der, Organisation eingesetzt. Auf der WTG-Bezirksversammlung vom 19. bis 22. Juli 1956 im Westberliner Olympia-Stadion übertrug man ihm sogar die Leitung einer öffentlichen »Musterpredigt dienstschule«.

Zitat:

BEZIRKSVERSAMMLUNG

der ZEUGEN JEHOVAS,

PROGRAMM

19., 20., 21., 22. Juli 1956

Olympia-Stadion

Olympischer Platz

Berlin-Charlottenburg

19. Juli 1956

L. Bischoff

H. Katins

O. Thiele
R. Stenzel
K. Eder

18. 45 Predigtdienstschule (Muster) J. Riffel

19.45 Glücklich jene, die sich ihres geistigen Mangels bewusst sind! L. Göbel"

Riffel ist eher ein Muster für die Haltlosigkeit des WTG-Dogmas, »Gott selbst« setze die Glieder der WTG-Organisation in ihre Ämter ein. Hinter der sogenannten theokratischen Fassade, die keinerlei Überprüfung, Kontrolle und Kritik von unten zulässt und die WTG-Führer zu keiner ehrlichen Rechenschaft verpflichtet, ist es nicht schwer, Gewissenlosigkeiten aller Art zu betreiben. Es ist bei der herrschenden Entmündigung und Entrechtung der Anhängerschaft nicht zu erwarten, dass jemals alle Nazi- und Gestapodiener unter den WTG-Führern erkannt werden können. Die Gewährung der notwendigen demokratischen Rechte würde ja die Auflösung des »theokratischen« Regimes bedeuten, und sie wird daher von der WTG-Führung mit allen Mitteln verhindert.

Todeskandidaten

Zur Verteidigung ihrer sektiererischen Ansprüche, die einzig richtige Form christlicher Religion zu vertreten, weisen die WTG-Führer auch immer wieder auf ihre sogenannten Blutzeugen hin, auf jene aus ihrer Anhängerschaft, die besonders in der Nazizeit zum Tode verurteilt und hingerichtet oder sonstwie getötet wurden. Hier sei echtes christliches Märtyrertum bezeugt und die WTG als eine lautere christliche Organisation erwiesen worden.

Hierzu ist zunächst zu bemerken, dass es bisher alle WTG-Präsidenten verstanden haben, für sich persönlich jedes Martyrium um ihrer Sache willen zu vermeiden. Auf's Schafott haben sie immer nur ihre Untergebenen gehen lassen. Neben denen, die sich so im guten Glauben an die vermeintlich richtige Sache opferten, gibt es jedoch auch andere Todeskandidaten, deren Geschichte die WTG-Führung lieber ungeschrieben lassen würde.

Im Frühjahr 1943 deckte die Gestapo eine WTG-Neuorganisation auf, die sich von Essen im Ruhrgebiet bis auf die Städte Bochum, Oberhausen, Mühlheim, Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim, Speyer, Mainz, München, Innsbruck, Freiberg, Zwickau und Dresden ausdehnte. Im anschließenden Prozess am 2. Juni 1944 wurden von den Verhafteten eine ganze Reihe zum Tode verurteilt. Dazu gehörten Wilhelm Bischoff, Theodor Hölter, Johann Hörstgen, Friedrich Stoffels, Auguste Hetkamp u. a. Das Hauptwerkzeug der Gestapo war hierbei offensichtlich Johann Hörstgen gewesen. Man lese sein Gnadengesuch:

Potsdam den 3. Juni 1944

»An den

Herrn Senats-Präsident
des Volksgerichtshof 6. Senat

Gnadengesuch:

Bin am 2. Juni vom 6. Senat des Volksgerichtshofes zum Tode verurteilt worden und bitte den Herrn Senats-Präsident, die Todesstrafe in eine angemessene Zuchthausstrafe mildern oder begnadigen zu wollen.

Wenn ich Sie, Herrn Senats-Präsident, bitten dürfte, doch bei der Geheimen Staatspolizei in Essen mal nachfragen zu wollen, in wie weit ich mich für den Deutschen Staat eingesetzt habe, wie ich selbst bei der Geheimen Staatspolizei zur Ermittlung weitere

Festnahme von Bibelforscher geholfen habe und wie ich selbst beim einsetz mit der Gestapo meinen Dienst am Deutschen Volk gezeichnet habe. Dieser Bogen wäre zu klein, um alle Einzelheiten aufzufahren, was ich zugunsten des Deutschen Volkes getan habe ... Ich bitte ganz Gehorsams mein Gnadengesuch genehmigen zu wollen.
Johann Hörstgen«

Erich Frost, Konrad Franke und andere blieben trotz ihrer Gestapodienste in Haft bzw. wanderten in Konzentrationslager. Johann Hörstgen wurde trotz seiner Mithilfe bei weiteren Verhaftungen, denen fast mit Sicherheit die Todesstrafe für die Ergriffenen folgte, zum Tode verurteilt und hingerichtet:

Zitat:

"Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof
Brandenburg (Havel)-Görden, den 11. Aug. 1944

7(8) J 191/43

Vollstreckung des Todesurteils

gegen

Johann H ö r s t g e n

Gegenwärtig:

als Vollstreckungsleiter:

EStA Nöbel

als Beamter der Geschäftsstelle:

Justizangestellter K a r p e

Um 11. 58 wurde der Verurteilte, die Hände auf dem Rücken gefesselt, durch zwei Gefängnisbeamte vorgeführt. Der Scharfrichter R ö t t g e r aus B e r l i n stand mit seinen drei Gehilfen bereit.

Anwesend war ferner:

der Anstaltsarzt Reg. Med. Rat Dr. M ü l l e r.

Nach Feststellung der Personengleichheit des Vorgeführten mit dem Verurteilten beauftragte der Vollstreckungsleiter den Scharfrichter mit der Vollstreckung. Der Verurteilte, der ruhig und gefasst war, ließ sich ohne Widerstreben auf das Fallbeilgerät legen, worauf der Scharfrichter die Enthauptung mit dem Fallbeil ausführte und sodann meldete, dass das Urteil vollstreckt sei.

Die Vollstreckung dauerte von der Vorführung bis zur Vollzugsmeldung 7 Sekunden."

Zwei weitere Todeskandidaten entkamen dem Fallbeil und wurden nach 1945 zum besonderen antifaschistischen Aushängeschild der WTG in Deutschland. Es handelt sich um Wilhelm Schumann und Johannes Schindler. Beide waren langjährige Mitarbeiter des deutschen Zweigbüros in Magdeburg gewesen.

Schumann war von 1924 bis 1933 Leiter der Reproduktions- und chemigraphischen Abteilung des Magdeburger Zweigbüros. Von 1933 bis 1934 war er Mitarbeiter im Zentraleuropäischen Büro der WTG in Bern. Von 1935 an betrieb er in Magdeburg eine Chiropraxis (Handheilkunde). 1942 begann er in seinen Patientenkreisen einen Vertrieb vervielfältigter Abschriften solcher WTG-Literatur, die er für »unpolitisch«, d. h. nicht offen gegen das Naziregime gerichtet, hielt. Daraus entwickelte sich in kurzer Zeit eine Organisation, die sich bis nach Berlin, Dresden und München erstreckte. Die Sache hat in Verbindung mit der Gestapo schließlich noch eine besondere Bewandnis, auf die noch näher eingegangen wird. In Berlin hielt Schumann u. a. Kontakt mit dem dortigen Leiter Franz Fritsche, den er ebenfalls aus früherer Arbeit im Magdeburger Zweigbüro kannte.

Der Hauptmitarbeiter in Magdeburg war Johannes Schindler.

Im Januar/Februar 1944 wurde die Gruppe Schumann, Schindler, Fritsche und andere von der Gestapo verhaftet. Der faschistische »Volksgerichtshof« in Berlin erhob Anklage gegen 76 Personen. (Zipfel, Friedrich: Kirchenkampf in Deutschland 1933 bis 1945. Walter de Gruyter & Co., (West-)Berlin 1965, Seite 199)

Schumann, Schindler und Fritsche wurden zum Tode verurteilt, Schumann und Schindler jedoch nicht hingerichtet. Offenbar hatte sich Fritsche als einziger von den Führern dieser Gruppe konsequent antifaschistisch verhalten. Wie es um Schumann und Schindler stand, zeigen ebenfalls ihre Gnadengesuche aus dem Zuchthaus Brandenburg (Havel)-Görden. Schumann schrieb darin am 22. Oktober 1944:

"An den 3. Senat des Volksgerichtshofes zu Berlin
Hoher Senat !

Mit Vorliegendem erlaube ich mir höflichst die Bitte um Befürwortung meiner Begnadigung von der Todesstrafe vorzutragen ...
... war es mir möglich, in den vergangenen zehn Jahren Tausende deutscher Volksgenossen, Angehörige der Landwirtschaft, der Rüstungsindustrie u. der Wehrmacht, darunter führende Männer der Partei und der Wirtschaft - der schaffenden und wehrhaften Front wieder zuzuführen ...
Es lag mir fern, irgendeine politische Wirkung oder gar wehrkraftzersetzende Tätigkeit, wie sie mir in der Anklage vorgeworfen wird, zu betreiben ...

Ich muss bekennen, dass ich durch die Schriften der IBV dazu verleitet worden bin zu glauben, der Wille des Führers, die deutsche Nation vor dem Untergang durch den Bolschewismus zu retten, sei ein Trug, es handele sich vielmehr um die Unterstützung der Weltmachtinteressen der katholischen Hierarchie. Heute jedoch, wo der Kampf unseres völkischen Lebens auf Sein oder Nichtsein vor die deutschen Grenzen getragen wird, sehe ich und muss ich leider zu spät erkennen, dass alle politische Wahrsagerei der Bibelforscher Phantasie und Irrlehren sind, die nur diejenigen schaden, die schon darüber nachdenken. Schon Mitte des Jahres war mir durch die belehrenden Unterhaltungen meines Sachbearbeiters bei d. Gestapo, Herrn Rabold klar geworden, dass ich anstatt der Volksgemeinschaft zu nützen, durch dieses wahnsinnige Unternehmen nur geschadet habe und zudem meine Familie in namenloses Unglück gestürzt habe. Mein Wunsch ist es, dass Gott mir noch einmal die Gelegenheit geben möge, am Kampf unseres Volkes und damit auch meiner Familie, einen Anteil zu nehmen, sei es wo es sei, und wo ich hingestellt werde, will ich meine Pflicht als Deutscher tun. Dies sei mein Gebet! Wilhelm Schumann«

Schumann sollte Gelegenheit erhalten, der Gestapo bis fünf Minuten vor zwölf zu dienen, »sei es wo es sei«, und später seinen »antibolschewistischen« Ambitionen im psychologischen Einsatz für die WTG hinreichend nachzugehen.

Schindler schrieb in ähnlichem Geist um Gnade:

»An den III. Senat des Volksgerichtshofes
betr. Gnadengesuch

Ich bin am 17. 10. 44 vom III. Senat des Volksgerichtshofes wegen weiterleitens verbotener Bibelforscherschriften zum Tode verurteilt worden. Ich möchte den hohen Gerichtshof bitten ... Als 1939 der Krieg ausbrach, meldete ich mich sofort freiwillig der Rüstungsindustrie und ich wurde am 12. September 1939 als Mobilmachungsersatz in

eines der kriegswichtigsten Abteilung der Fa. S. u. B. Magdeburgs verpflichtet. Ich schälte mich im Laufe der Zeit als Oberkontrolleur heraus und hatte nur noch die Schlußkontrolle über Einzelteile, die für automatische Regelung an Flugzeugmotoren die überaus genau funktionieren mussten. Meine Untergebenen, die für diese Teile Vorkontrollen ausführten, spornete ich tägl. zur Gewissenhaftigkeit an, indem ich immer zu verstehen gab, an jeden Fehler, den wir übersehen, hängen Menschenleben ab. Durch mein Pflichtbewusstsein und meine außerordentliche Gewissenhaftigkeit entstand ein hoher Prozentsatz Ausschuss, aber die Guten waren einwandfrei, was der Firma Anerkennung vom Luftfahrtministerium einbrachte Nun kam ich 1942 mit Schumann zusammen und es war wiederum ein Akt meiner Gutmütigkeit, dass ich das Tragen der gedruckten Schriften nach Berlin übernahm. Wie ich schon immer zum Ausdruck gebracht habe, habe ich nur Interesse an rein bibl. oder christlichen Abhandlungen. Ich bekenne, dass ich mich innerlich völlig von der IBV gelöst habe und habe die mit politischem Inhalt durchsetzten Schriften verworfen.
Johannes Schindler«

Die Menschenleben, die von den faschistischen Flugzeugen vernichtet wurden. kümmerten Schindler in seiner »außerordentlichen Gewissenhaftigkeit« offensichtlich nicht. Man sieht auch hier ein würdeloses Buhlen um die Gunst der faschistischen Henker.

Schumann und Schindler überlebten die Nazizeit und spielten nach 1945 unter Leitung von Erich Frost bei der Neugründung des deutschen WTG-Zweiges in Magdeburg vor den Behörden, der Öffentlichkeit und der WTG-Anhängerschaft die Rolle antifaschistischer Paradedepferde. In seinem Lebenslauf für den Neueintritt in das Magdeburger Zweigbüro beschreibt Schumann 1946 dieses Überleben u. a. auf folgende Weise:

»Dass ich am Leben blieb, verdanke ich zunächst dem Umstand, dass die Gestapo glaubte, auf mich als Hauptzeugen in vielen weiteren Verhandlungen nicht verzichten zu können.«Die Wahrheit jedoch, dass er sich zu einem Werkzeug der Gestapo gemacht hatte, »sei es wo es sei«, verschweigt er. »Als die Russen in Küstrin einrückten, kamen wir ins Zuchthaus nach Halle, wobei unterwegs unsere Akten verlorengingen, und von wo aus ich am 22. April 1945 von amerikanischen Truppen durch des Herrn gütige Überwältigung befreit wurde.« Mit diesen Worten beendet Schumann seine Story des Überlebens.

Pech für die WTG, dass auch diese Akten nicht verlorengegangen sind, so dass es möglich ist, den religiösen und politischen Betrug aufzudecken, mit dem nach 1945 der gesamte deutsche WTG-Zweig wiederaufgebaut wurde, ein Betrug, der unter den Religionsgemeinschaften bisher keine Parallele hat.

Man überblicke nun noch einmal das hier dargestellte Verhalten der WTG-Führung während der Nazizeit. Joseph F. Rutherford, Nathan H. Knorr, Martin C. Harbeck, Paul Balzereit mit seinen Naziberatern, Hans Dollinger, Fritz Winkler, Erich Frost Konrad Franke, Wilhelm Schumann, Johannes Schindler und all die anderen, die hier ungenannt bleiben müssen, die »theokratischen« Häupter der beiden Hauptbollwerke des internationalen WTG-Werkes, des amerikanischen und des deutschen Zweiges, die Repräsentanten für die Öffentlichkeit - sie sind bei genauem Hinsehen alles andere als die lauterer christlichen Persönlichkeiten, die sie zu sein vorgeben. Ihre Rolle in der Nazizeit weist sie allesamt nicht als »Vertreter Gottes auf Erden« aus, sondern als faschistisch

kompromittierte religiös-politische Abenteurer, die voller Prophetenarroganz ihr endzeitlich-illusionistisches Hasardspiel für sich und ihre politischen Hintermänner treiben, solange sie dafür Gutgläubige und Leichtgläubige finden.

Weiter mit:

[Uraniabuch Kapitel 9](#)

[ZurIndexseite](#)